Bezugspreis für April durch die Post bezogen 9.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 9.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13. Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster. Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine. Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hübgen Berlin SW 48. Verl Hedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Dienstag, den 12. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 367

Wann werden die deutsch-türkischen Verträge ratifiziert?

(Von unserm Konstantinopeler Korrespondenten.)

d **Konstantinopel**, 7. April.

In der deutschen Wirtschaftswelt wartet man erstaunt immer noch auf die Ratifizierung des mit der Türkei abgeschlossenen und vom deutschen Reichstag schon vor zwei Monaten ratifizierten Handels- und Niederlassungsvertrages. Die Frage darnach ist umso berechtigter, als gerade auf Drängen der türkischen Regierung in Berlin dafür gesorgt wurde, daß der Reichstag unter Hintansetzung anderer Aufgaben sich der Verabschiedung der beiden Verträge vorweg gewidmet hat. Türkischerseits ist trotzdem bis jetzt nicht anderes erfolgt, als daß der zuständige Ausschuß der Nationalversammlung den Handelsvertrag gebilligt hat, während man von dem Niederlassungsvertrag bis jetzt kein Wort gehört hat. Es ist daher notwendig, und die deutsche Vertretung in der Türkei wird sich dieser Pflicht nicht entziehen dürfen, in Angora klar zu machen, daß es einen getrennten Austausch der Ratifikationsurkunden beider Verträge nicht geben kann. Beide Verträge gehören untrennbar zusammen, es sind Opfer gebracht worden, die wieder an andern Stellen Kompensationen erforderten, so daß der eine Vertrag ohne den andern nicht denkbar ist. Ehe also die türkische Nationalversammlung nicht beide Verträge ratifiziert hat, kann an einen Austausch der Ratifizierungsurkunden nicht gedacht werden: Entweder beide Verträge oder keinen!

Die Türkei hätte aber auch alle Veranlassung, sich mit der Ratifizierung mehr als bisher zu beeilen. Wenn der Ausschuß der Nationalversammlung zur Prüfung des Niederlassungsvertrags ebenso viel Zeit zu beanspruchen gedenkt, wie zu der des Handelsvertrags, so ist vor vier Wochen nicht daran zu denken, daß die Nationalversammlung im Plenum die Ratifizierung vollziehen kann. Der Austausch der Urkunden in Berlin und die dann verabredete Frist von 4 Wochen bis zum Inkrafttreten würden bedeuten, daß vor Ablauf von 10 Wochen von heute an gerechnet, mit dem Inkrafttreten nicht zu rechnen ist. Das bedeutet für die Türkei aber eine wesentlich größere Gefahr, als für das deutsche Reich und seine Wirtschaftsinteressen. Schon ist ein großer Schade für den türkischen Teppichexport entstanden. Kürzlich waren hier bereits die Einkäufer der größten deutschen Teppichfirmen, um in der Türkei ihre Aufträge unterzubringen. Da der Handelsvertrag mit der Erleichterung der Teppicheinfuhr nach Deutschland aber noch nicht in Kraft getreten war, sahen sie sich gezwungen, ihre Aufträge wie bisher wieder nach Persien zu geben. Auch für die andern hauptsächlichsten Exportartikel der Turken liegen sehr günstige Angebote aus den Nachbarländern in Deutschland vor, so daß das Interesse der deutschen Wirtschaft am türkischen Markt sehr leicht eine erhebliche Abschwächung erfahren kann. Rechnen wir dazu, daß die Wirtschaftsverbindung mit Deutschland im Vergleich zur gesamten Handelsbilanz beider Länder prozentual für die Türkei weit mehr bedeutet, als für Deutschland, so können wir nur sagen, daß das hinhaltende Verfahren der türkischen Stellen mehr als merkwürdig und ganz gewiß nicht für die Türkei von Vorteil ist.

Fragen wir zum Schluß, welches der Grund für das Verhalten der Türken sein kann, so brauchen wir nicht unbedingt anzunehmen, daß hier auf türkischer Seite böser Wille vorliegt. Man ist in der neuen Türkei sowohl in den Regierungs- wie Parlamentskreisen mit allen Wirtschaftsfragen noch so wenig vertraut, daß man im Gespräch mit führenden Persönlichkeiten oft eine verblüffende Unkenntnis selbst der elementarsten Fachausdrücke feststellen kann. Das mag auch ein Grund dafür sein, daß die türkischen Vertreter an alle Verhandlungen mit fremden Mächten stets mit einem deutlich sichtbaren Mißtrauen herangehen und überall Fußangeln wittern. So mag das Prüfen der Verträge in Angora erheblich mehr Mühe und Zeit erfordern als anderorts, wo die Materie solcher Verträge als Alltagsbeschäftigung den staatlichen Organen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Man wird also wohl mit unseren türkischen Freunden schon etwas Nachsicht haben. Das darf aber nicht mißbraucht werden, und es wird nun die höchste Zeit, daß das Parlament etwas promptere Arbeit leistet.

Das Urteil im Plauener Prozeß.

10 000 Mark Geldstrafe.

tu **Plauen**, 11. April. (Tel.) Im Prozeß gegen den Plauener Rechtsanwalt Dr. Müller wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, wurde nach mehrstündiger Beratung des Gerichtes heute nachmittag folgendes Urteil verkündet. Der Angeklagte Dr. Müller wird wegen öffentlicher Beleidigung nach dem Paragraphen 186 und 200 des Reichsgesetzbuches zu 10 000 Reichsmark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit hundert Tage Gefangnis zu treten haben, verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte, der auch dem Nebenkläger die erwachsenden notwendigen Ausgaben zu erstatten hat. Dem Nebenkläger wird die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten innerhalb zwei Wochen nach Erlangung der Rechtskraft zu veröffentlichen im „Berliner Tageblatt", „Berliner Lokalanzeiger", „Vossische Zeitung", „Tägliche Rundschau", „Vorwärts", „Deutsche Zeitung", „Leipziger Neueste Nachrichten", „Dresdener Anzeiger", „Hamburger Fremdenblatt", „Münchener Neueste Nachrichten", „Kölnische Zeitung", „Vogtländischer Anzeiger", „Volkszeitung für das Vogtland." (Wiederholt, weil nur in einem Teile der Montag-Abend-Ausgabe enthalten. D. R.)

*

Der Vorsitzende wies in der mündlichen Urteilsbegründung zunächst den Einwand der Verteidigung zurück, daß der Strafantrag ungültig sei, da er sich auf den Vorwurf der Lüge nicht erstrecke. Diese Weglassung der einen Beleidigung sei durchaus zulässig. Das Gericht habe auch die Rede des Angeklagten in der alldeutschen Versammlung mit zum Gegenstand der Verhandlung gemacht. Der Angeklagte, so fuhr der Vorsitzende fort, hat ganz klar die Beschuldigung ausgesprochen, die Evaporator habe 1920 zur Zeit des oberschlesischen Aufstandes Kriegsmaterial an das damals feindliche Polen verschoben und Dr. Stresemann habe in das deswegen angestrengte Strafverfahren zugunsten der Gesellschaft und ihres Chefs Litwin eingegriffen. Das bedeute, daß Dr. Stresemann von einer landesverräterischen Handlung Kenntnis gehabt und mit seinem Einfluß den Landesverräter gedeckt habe. Der Vorwurf sei ein ganz ungeheuerlicher. Es werde einem Minister, dem Repräsentanten Deutschlands im Ausland, der Vorwurf der Begünstigung des Landesverrates gemacht. Es könne nicht daran gezweifelt werden, daß ein solcher Vorwurf in der ganzen Welt als ungeheuerlich empfunden werde. So sollte er auch vom Standpunkt des Angeklagten empfunden werden; denn er habe den Vorwurf ja als Trumpf auf den Vorwurf der Lüge gesetzt. Dieser Vorwurf sollte den Minister Dr. Stresemann in der ganzen Welt unmöglich machen und er sollte dem Angeklagten die Gelegenheit bieten, in einem Strafverfahren den Wahrheitsbeweis für eine so schwere Verfehlung des Ministers zu erbringen. Der Wahrheitsbeweis habe sich auf diesen Vorwurf erstrecken müssen. Er habe sich nicht darauf erstrecken können, ob Dr. Stresemann als Abgeordneter zugunsten einer Gesellschaft, in deren Aufsichtsrat er gewesen sei, unter Ausnutzung seines vollen Einflusses und seiner persönlichen Beziehungen intervenient habe, also das getan habe, was der Angeklagte parlamentarische oder politische Korruption nenne. In den Beschuldigungen des Angeklagten sei davon gar nichts enthalten. Er habe diese Dinge erst im Laufe der Hauptverhandlung hineingebracht. Es sei auch völlig ausgeschlossen, daß der Angeklagte sich etwa schief oder mißverständlich ausgedrückt habe. Dazu beherrsche er die deutsche Sprache zu gut.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird der im Plauener Prozeß verurteilte Rechtsanwalt Dr. Müller gegen das gefällte Urteil Berufung einlegen. Der Staatsanwalt und der Nebenkläger haben sich ihre Entscheidung vorbehalten.

Staatsminister a. D. Severing zu politischen Fragen.

Düsseldorf, 10. April. Auf einer Tagung der sozialdemokratischen Partei sprach heute Staatsminister a. D. Severing, der insbesondere Ausführungen zu der Stellungnahme der Sozialdemokratie gegenüber dem Reichswehretat machte und auch auf die jüngste Rede Stegerwalds zu sprechen kam.

Severing betonte, daß es der Partei fernliege, die Schlagfertigkeit unseres 100 000-Mann-Heeres durch Abstriche beschränken zu wollen. Der Chemiker und der Techniker würden aber den künftigen Krieg führen und deshalb könne sich unser Reichsheer die kostspieligen Manöver und Feldübungen sparen, zumal wir nach dem Versailler Friedensvertrag nicht in der Lage seien, wie Frankreich und England Kriegsmaschinen zu bauen. Abzulehnen sei die Auffassung, daß die Sozialdemokratie gegen eine Landesverteidigung und eine Beibehaltung des Heeres sei. Wenn heute ein ausschließlich sozialistischer Staat aufgerichtet würde, könnte man dem Wunsche der Pazifisten nicht entsprechen, sondern eine Wehrmacht müsse auf jeden Fall bestehen zum Schutz und zur Sicherheit des Landes nach innen und außen. Das Land, das keine Wehrmacht besitze, sei nicht wert, als solches zu existieren. Die Kämpfe um die Reichswehr würden alle nicht entstanden sein, wenn es die Reichswehr verstanden hätte, sich als ein verläßliches Instrument der Republik zu erweisen. Der Fehler hierfür liege jedoch nicht allein bei der Reichswehr, sondern mehr in den ganzen Verhältnissen, aus denen heraus die Reichswehr geschaffen wurde.

Zur Rede Stegerwalds übergehend, machte Severing diesem den Vorwurf, daß ihm das politische Temperament zu leicht durchgehe. Die Geste der Drohung, die Stegerwald fast allen anderen politischen Parteien gegenüber auch schon gemacht habe, verliere nachgrade ihre Wirkung und das Zentrum auch seine Freunde. Severing hält jedoch eine Gefahr für die Koalition in Preußen für nicht gegeben, denn das Zentrum wisse genau, daß in dieser Koalition die Republik verankert sei. Auf das Arbeitszeitgesetz übergehend, betonte der frühere Staatsminister, daß grundsätzlich gegen eine Mehrarbeit zu gewissen Konjunkturzeiten nichts einzuwenden sei, doch sei es heute zunächst notwendig, das ungeheure Heer der Erwerbslosen durch die Herabsetzung der Arbeitszeit auf ein erträgliches Maß wieder in den Produktionsprozeß zu bringen. Was die Rationalisierungsbestrebungen der Industrie angehe, so seien diese nicht zu verwerfen, wenn sie zur Verbilligung und Erhöhung der Produktion dienen.

Deutsches Reich

Die Einwohnerzahl des Deutschen Reichs am 15. Juni 1925.

tu **Berlin**, 11. April. Nach der Volkszählung am 16. Juni 1925 beläuft sich die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches endgültig auf 62 410 619 Personen. Diese Zahl weist gegenüber der vorläufigen im Sonderheft drei zum Jahrgang 1926 der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" veröffentlichten Einwohnerzahl von 62 348 782 eine Erhöhung um 61 837, d. h. 0,1 Prozent, auf. Die Abweichung ist so geringfügig, daß die bisher festgestellten materiellen Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1925 davon nicht berührt werden.

Keine Einigung in Genf. — Vertagung.

Der französische Kompromißvorschlag über die Flottenabrüstung abgelehnt.

tu **Genf**, 11. April. **In der heutigen Vormittagssitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission wurde der französische Kompromißvorschlag, der eine Veröffentlichung der Gesamtlonnage durch die vertragsschließenden Parteien, die diese für ihre Sicherheit benötigen, vorsieht, von den Delegierten Englands, Italiens und Amerikas abgelehnt.**

In einer langen Rede legte Lord Robert Cecil den Standpunkt der englischen Regierung dar, wobei er die Bedeutung der kommenden Dreimächtekonferenz hervorhob. Für die englische Politik in der Frage der Flottenabrüstung seien die Sicherheit der Meere und eine Einschränkung der Seerüstungen maßgebend. England könne keiner Regelung zustimmen, die irgendwie das Washingtoner Abkommen über die kommende Dreimächtekonferenz einschränke. Nach dem Washingtoner Abkommen, das auf der Abrüstung nach Schiffskategorien beruhe, und das auch von Japan und Amerika für gut gehalten werde, habe England 21 Schiffe vernichtet, Japan 17 und Amerika 30. Der französische Kompromißvorschlag stelle keineswegs ein Abrüstungsprogramm dar. Der Hauptfehler liege darin, daß er die einzelnen Schiffskategorien nicht beschränke. Nach ihm könne ein Staat die für ihn festgesetzte Gesamttonnage ausschließlich für den Bau einer einzelnen Schiffskategorie verwenden. Auch eine Beschränkung der Schiffsgeschütze sei in dem französischen Vorschlag nicht vorgesehen. Die Folge wäre, daß die Admiralität eines jeden Landes das für jedes Jahr beschlossene Bauprogramm den übrigen Staaten bekanntgeben und diese danach ihre Maßnahmen treffen würden, woraus sich eine Wettrüstung entwickeln würde. Der französische Vorschlag gewähre nicht das Minimum an Sicherheit, das die englische Regierung wegen der auf ihr lastenden Verantwortung für große Landesgebiete von ihr fordern müsse.

Sodann begründete der italienische Vertreter die Ablehnung des französischen Kompromißvorschlages damit, daß er nicht die besondere Lage eines Staates sowie die Beziehungen des Mutterlandes zu den Kolonien berücksichtige. Italien verlange volle Verfügungsfreiheit für das ihr auf der Washingtoner Konferenz zugeteilte Kontingent. Für Italien seien bei der Flottenabrüstung folgende Gesichtspunkte maßgebend: 1. Festsetzung einer Gesamttonnage für jeden Staat mit völliger Freiheit der Verteilung der Tonnage nach Schiffsklassen. 2. Keine Veröffentlichung der Flottenbauprogramme; die Staaten sollen lediglich verpflichtet werden, sechs Monate vor der Kiellegung eines Schiffes hiervon dem Völkerbundssekretariat Mitteilung zu machen. 3. Keine Trennung zwischen Mutterland und Kolonien.

Hierauf drückte der französische Delegierte Paul Boncour sein Bedauern über die Ablehnung des Kompromißvorschlages aus. Die französische Regierung könne einer Beschränkung der Rüstungen nach Schiffskategorien ihre Zustimmung nicht erteilen, da es ungerechtfertigt wäre, auf dem Gebiete besondere Regeln zu schaffen, die für kein anderes Gebiet angewandt worden seien. Frankreich habe stets auf Grund aller Abrüstungsverhandlungen die gesamte Beschränkung aller Rüstungen gefordert. Die Abrüstung nach Schiffskategorien würde ein Prinzip festlegen, das bisher von keinem Parlament angenommenn worden sei. Frankmüsse nach wie vor völlige Freiheit in der Verteilung der Tonnage fordern. Es sei nicht möglich, in eine Abrüstungskonvention eine privilegierte Stellung für die großen Seemächte aufzunehmen.

Der japanische Delegierte war der Ansicht, daß demnächst eine Einigung stattfinden müsse. — Der amerikanische Vertreter lehnte den französischen Vorschlag ebenfalls als unannehmbar ab und wies darauf hin, daß Coolidge betont habe, die Dreimächtekonferenz würde in keiner Weise alle anderen Abrüstungskonferenzen berühren.

Die Vertagung der Abrüstungsverhandlungen beschlossen.

tu **Genf**, 11. April. Infolge der großen Gegensätze, die sich erneut in der heutigen Vormittagssitzung in der Frage der Beschränkung der Flottenabrüstungen innerhalb der Abrüstungskommission ergeben haben, ist das aus dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten Lord Cecil und Paul Boncour bestehende Büro der Kommission heute nachmittag zusammengetreten, um zu beraten, ob es nicht zweckmäßiger wäre, Mitte dieser Woche eine Vertagung der Verhandlungen der Kommission auf längere Zeit vorzunehmen.

Zu Beginn der Nachmittagsvollsitzung der Abrüstungskommission schlug dann der Präsident vor, die weiteren Verhandlungen nach Ostern auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Bis Ostern sollen die Restpunkte der Luftrüstung sowie die Frage der internationalen Kontrolle der Rüstungen behandelt werden. Während der Osterferien soll dann das Büro der Kommission einen Bericht über die bisherige erste Lesung des Konventionsentwurfes ausarbeiten. Am Dienstag nach Ostern soll dann die Kommission diesen Bericht entgegennehmen, die zweite Lesung des Konventionsentwurfes aber auf unbestimmte Zeit vertagen. Der Präsident betonte, den einzelnen Regierungen müßte Gelegenheit zu einer Prüfung der bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen der Abrüstungskommission gegeben werden. Der neue Termin für den Zusammentritt der Kommission soll dann vom Büro der Abrüstungskommission festgesetzt werden. Eine Diskussion über den Vorschlag des Präsidenten fand nicht statt.

Die Kommission trat sodann in die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Frage der Beschränkung der Flottenabrüstungen ein. Da über die Hauptpunkte der Flottenabrüstung in den letzten Verhandlungen der letzten Tage eine Einigung nicht erzielt worden ist, wurden heute lediglich eine Reihe rein technischer Fragen von untergeordneter Bedeutung behandelt, so die Begrenzung der Kaliber, der Schiffsgeschütze und der Torpedos sowie die Festsetzung einer Altersgrenze für die Schiffsklassen. In der Diskussion wies Paul Boncour auf die Schwierigkeiten der Behandlung dieser Frage hin, solange man sich nicht darüber einig sei, ob die Schiffe, die die Schiffsgeschütze tragen sollen, beschränkt werden.

Entsprechend dem heutigen Vorschlag des Präsidenten wird die vorbereitende Abrüstungskommission nunmehr ihre Arbeiten bis Donnerstag vor Ostern fortsetzen und am Dienstag nach Ostern zum letzten Male zur Entgegennahme des Berichtes des Büros über die erste Lesung zusammentreten. Hierauf wird sich die Kommission auf unbestimmte Zeit vertagen; die Einberufung zu einer neuen Tagung bleibt dem Büro der Abrüstungskommission überlassen.

Erholungsreise des Reichstagspräsidenten Loebe.

vdz **Berlin**, 11. April. (Tel.) Entgegen anders lautenden Meldungen erfährt das Bureau des Vereins deutscher Zeitungsverleger, daß Reichstagspräsident Loebe beim Wiederbeginn der Sitzungen nach dem Osterfest sein Amt wieder zu übernehmen gedenkt. Reichstagspräsident Loebe tritt am Dienstag eine mehrwöchige Erholungsreise an.

Grzesinski in Breslau.

tu **Breslau**, 11. April. Der preußische Innenminister Grzesinski ist heute früh in Begleitung zahlreicher höherer Beamten seines Ressorts eingetroffen und beim Oberpräsidenten abgestiegen. Mittags fand im Oberpräsidium eine Aussprache mit den Vertretern der Wirtschaft statt, wobei der Minister in längeren Ausführungen versprach, sich die schlesischen Interessen wegen der Notlage des Landes besonders angelegen sein zu lassen. Der Minister bereist am Dienstag das Waldenburger und tschechische sowie am Mittwoch das polnische Grenzgebiet, um sich über die dortigen Verhältnisse persönlich zu unterrichten.

Einzelheiten zum Zwischenfall in Königsberg.

tu **Königsberg**, 11. April. Zu dem Ueberfall auf den Königsberger russischen Konsul sagt der amtliche Bericht des Polizeipräsidiums u. a.: Der verhaftete Hauslehrer Lechel gebe an, er habe, als er den Konsul mit mehreren Personen zusammen getroffen habe, gehört, daß sich dieser in russischer Sprache abfällig über die Christen geäußert habe. Dies habe ihn so gereizt, daß er nicht mehr habe an sich halten können und schließlich auf den Konsul eingeschlagen habe, ohne zu wissen, daß er den russischen Konsul vor sich habe. Er habe vielmehr geglaubt, er habe es mit einem russischen Juden zu tun. Nach Aussagen von Zeugen ist die Aussage des Lechel unrichtig, da der Konsul eine abfällige Aeußerung nicht getan habe. Mit Ausnahme des Lechel, der dem Amtsgericht zugeführt worden ist, sind alle Sistierten nach ihrer Vernehmung wieder entlassen worden.

Ein neues französisches Kriegsgerichtsurteil.

tu **Mainz**, 11. April. Vor dem französischen Kriegsgericht hatten sich der frühere Angestellte des französischen Artillerieparks, Groulard, aus Verviers in Belgien, Kaufmann Kurtz und die Buchhalterin Rengelken, beide aus Wiesbaden wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu verantworten. Groulard und Kurtz erhielten wegen Spionage je fünf Jahre Gefängnis und die Buchhalterin wegen Beihilfe zwei Jahre.

Unerträgliche Folgen der Artillerieschießübungen der französischen Rheinlandbesatzung.

tu **Kreuznach**, 11. April. Die Schießübungen, die die französische Artillerie in diesen Tagen hier veranstaltet, bringen für eine ganze Reihe von Orten neue unerträgliche Lasten mit sich. In zahlreichen Gemeinden werden Quartiere teilweise in ganz erheblicher Stärke angefordert. So erhält der kleine Ort Sobernheim allein gegen dreihundert Mann Einquartierung.

Regelung der Verhältnisse an der nördlichen Demarkationslinie des besetzten Gebietes.

tu **Berlin**, 11. April. Von dem deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete und der interalliierten Rheinlandskommission ist am 9. April in Koblenz ein Abkommen über die Regelung der Verhältnisse in der nördlichen Demarkationslinie des besetzten Gebietes unterzeichnet worden.

Erneuter deutscher Wahlsieg in Polnisch-Oberschlesien.

w **Kattowitz**, 11. April. (Tel.) Die Gemeindewahl in Knurow (Kreis Rybnik) ergab am 14. November 1926 eine erhebliche Mehrheit für die deutschen Parteien. Darauf hatten die polnischen Parteien bei der zuständigen Behörde Einspruch erhoben und die Gültigkeit der Wahl angefochten. Die am Sonntag erneut vorgenommene Gemeindewahl ergab für die Deutsche kath. Volkspartei von 2885 abgegebenen Stimmen 1472 und für die polnischen Parteien, auf die nicht weniger als elf Listen entfielen, 1413 Stimmen. Hiermit haben die deutschen acht, die polnischen Parteien sieben Sitze errungen.

Churchills Budgetrede.

Die Wirkungen des Bergarbeiterstreiks auf Wirtschaft und Staat.

tu **London**, 11. April. Unter allgemeiner Spannung brachte heute Schatzkanzler Churchill im Unterhaus sein drittes Budget ein. Der Sitzungssaal war so dicht besetzt, daß viele Abgeordnete auf den Galerien Platz nehmen mußten. In der Diplomatenloge und auf den Galerien bemerkte man zahlreiche bekannte Persönlichkeiten, darunter auch den Prinzen Wales.

Kurz nach vier Uhr ergriff Schatzkanzler Churchill das Wort. Er wies darauf hin, daß man heute unter dem Schatten der Ereignisse des vergangenen Jahres zusammentrete. Die englische Wirtschaft habe durch den Streik rund 150 Millionen Pfund Sterling verloren. Infolge der späteren Einkassierung beziffere sich der Steuerausfall auf viereinviertel Millionen Pfund, die er im kommenden Finanzjahr einzuziehen hoffe. An Einkommensteuer seien infolge des Streikes 32 Millionen Pfund verloren gegangen, während der Rückgang an Einnahmen 17½ Millionen Pfund betrage. Trotz des Streikes sei aber dem Lande kein ernster Schaden zugefügt worden und die englische Währung stehe nach wie vor unerschüttert da. Die Verbrauchskapazität des englischen Volkes sei durch die letztjährigen Wirren nur wenig berührt worden. Der Voranschlag für die nächstjährigen Ausgaben belaufe sich auf 818 390 000 Pfund, der Schuldentilgungsfonds beziffere sich im Augenblick auf 50 Millionen Pfund. An neuen Ausgaben seien 17 Millionen Pfund in das Budget eingestellt worden, wofür an anderer Stelle 13¼ Mill. Pfund gespart worden seien. Der Minister erklärte weiter, daß alle Sparmöglichkeiten wiederholt abgegrast worden seien. Eine Reduzierung der Staatsausgaben um 40 Millionen Pfund würde für das Land Erschütterungen bedeuten, für die keine Regierung die Verantwortung übernehmen kann. Eine Ersparnis von 15 oder 20 Millionen Pfund für Heer und Flotte würde unter Umständen eine Panik hervorrufen. Das Transport- und Bergbau-Ministerium sowie das Ministerium für den Ueberseehandel würden aus Sparsamkeitsgründen abgeschafft werden. Insgesamt hoffe er 8½ Millionen Pfund sparen zu können, 6½ Millionen und erwarte er aus der Wettsteuer. Der Voranschlag für Zölle und Accisen betrage 24 Millionen Pfund. Die Einkommensteuer sei mit 232 Millionen Pfund veranschlagt worden. Insgesamt beliefen sich die Einnahmen auf der vorliegenden Basis auf 796 885 000 Pfund.

Die russisch-chinesische Spannung.

tu **Riga**, 11. April. Aus Moskau wird gemeldet: Die Sowjetregierung trifft Vorbereitungen zur Schließung der russisch-chinesischen Grenze für den Fall, daß die russischen Forderungen innerhalb einer bestimmten Frist von der chinesischen Zentralregierung nicht ausgeführt werden sollten. Der Sekretär der russischen Botschaft in Peking, Bittner, hatte eine Besprechung mit dem chinesischen Außenminister über den Vorfall in Peking. Das Außenministerium soll es abgelehnt haben, irgend etwas in dieser Angelegenheit zu tun, da dies eine Angelegenheit Tschangtsolins sei. Ein Mitbegründer der Kuomingtang-Partei, Litaitschao, soll von Tschangtsolin verhaftet, vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt worden sein.

In Moskau wird angenommen, daß die Sowjetregierung demnächst ein neues Ultimatum an die Pekinger Regierung senden wird. Es heißt, daß Japan zur Vermittlung zwischen Rußland und China bereit sei.

Der Sowjetbotschafter in Peking abgereist.

tu **London**, 11. April. Der russische Botschafter Tschernych hat heute nachmittag mit dem Personal der Botschaft Peking verlassen.

Die Note der Mächte wegen der Vorfälle in Nanking.

tu **London**, 11. April. Wie die Tokioter Nachrichtenagentur mitteilt, enthält die Note wegen der Vorfälle in Nanking keine Drohung und ist nicht als Ultimatum aufzufassen.

Nach einem aus anderer Quelle stammenden Bericht enthält die Note folgende Forderungen: 1. Angemessene Bestrafung der in Nanking zur Zeit des Zwischenfalles die Befehlsgewalt ausübenden Offiziere; ebenso Bestrafung der direkt verantwortlichen Personen; 2. Öffentliche Entschuldigung des Generals Tschangkaischek, sowie das Versprechen, daß sich seine Truppen in Zukunft aller Gewalttätigkeiten gegen die Ausländer enthalten würden; 3. Entschädigung für die bei dem Zwischenfall zu Schaden gekommenen Personen.

Die Note verlangt ferner, die Nationalisten sollten den beteiligten Regierungen gegenüber zum Ausdruck bringen, daß es ihre Absicht sei, den Forderungen prompt nachzukommen.

Staatsmittel für Beihilfen und Darlehen an Meliorationsverbände.

Das Preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Gewährung von Beihilfen und Darlehen an Meliorationsverbände und zur Ausführung staatseigener Wasserbauten zwecks gutachtlicher Äußerung überwiesen. Hiernach dürfen zur Gewährung besonderer Beihilfen zur Durchführung von Meliorationen 9 583 470 Mk., zur Gewährung von Darlehen zum gleichen Zwecke 19 200 000 Mk., zur Sicherung der Insel Helgoland 1 100 000 Mk. verwendet werden. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen. — Aus der umfangreichen Begründung teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit:

Die seit etwa 3 Jahren zu beobachtende Veränderung in den Niederschlagsverhältnissen hat einen für die Landwirtschaft geradezu bedrohlichen Charakter angenommen; es treten jetzt Hochwasser zu Jahreszeiten auf, in denen sie seit Jahrzehnten nicht erlebt worden sind. Hinzu kommt, daß während des Krieges und der Inflation größere Arbeiten zur Verbesserung der Vorfluter nicht unternommen werden konnten. Es hat sich daher eine Fülle wasserwirtschaftlicher Projekte zusammengedrängt, deren Ausführung nicht mehr hinausgeschoben werden kann. Dabei sind diese Projekte durchweg geeignet, den Staat insofern finanziell zu entlasten, als in den regulierten Wasserläufen die Überschwemmungsgefahr und der Überschwemmungsgrad wesentlich herabgesetzt und damit staatliche Notstandsaktionen in Zukunft nicht mehr wie bisher erforderlich sein werden. — Für die Sicherung der Insel Helgoland gegen die bedrohlichen Felsabstürze ist es notwendig, auf der Nordostseite eine 300 Meter lange Schutzmauer in gleicher Weise zu errichten, wie dies auf der Südwestseite geschehen ist. Als Bauzeit sind etwa drei Jahre vorgesehen; von den Gesamtkosten werden für das Rechnungsjahr 1927 zunächst 200 000 Mk. zu verausgaben sein.

Kurze Nachrichten.

Der italienische Justizminister ordnete an, daß in Zukunft vermieden werden soll, daß Frauen in Gefängnissen einem freudigen Ereignis entgegensehen und niederkommen. Es soll in einem solchen Falle regelmäßig vorher Strafaufschub eintreten und zwar bis drei Monate nach der Niederkunft.

Aus der Stadt.

Münster, 12. April.

Referendarprüfung. Vor der Prüfungskommission bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben in den letzten beiden Prüfungsterminen folgende Rechtskandidaten der Universität Münster die erste juristische Prüfung bestanden: Erwin Asbeck aus Hilchenbach, August Muddemann aus Laer (Kreis Steinfurt), Alfred Brunner aus Kirchlotheim (Kreis Frankenberg), Joachim Mertens und Heinz Mertens, beide aus Frankfurt a. O., Alfred Schneider aus Münster, Antonius Weißens aus Osnabrück.

⊙ **Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen e. V.** hielt am Dienstag, den 5. ds. Mts. im neuen Vereinslokal bei Meurer (Clemensstraße) seine Monatsversammlung ab. Der gut besuchten Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein nunmehr dem Rheinisch-Westfälischen Hauptverband und somit auch dem Reichsverband angeschlossen sei. Die Mitglieder des Vereins sind somit berechtigt, die nach und von der Heimat mit 33⅓ Prozent Ermäßigung verkehrenden Gesellschaftssonderzüge zu benutzen. Es können auch Verwandte von Vereinsmitgliedern die Züge von der Heimat nach hier und zurück benutzen. Die Anmeldung zu den Zügen muß spätestens 11 Tage vor Abgang des Zuges beim Landsm. Feierabend, Timmenstraße 7, vollzogen sein. Im Jahre 1927 verkehren noch folgende Züge: 1. Nach der Heimat: 1. Mai 3./4. Klasse nach Insterburg, 14. Mai 3./4. Klasse nach Lyck, 21. Mai 3./4 Klasse nach Insterburg, 28. Mai 3./4. Klasse nach Lyck, 1. Juni 4. Klasse nach Insterburg, 2. Juni 3. Klasse nach Lyck; 2. von der Heimat: 12. Mai 3./4. Klasse von Insterburg, 19. Mai 3./4. Klasse von Lyck, 24. Mai 3./4 Klasse von Insterburg, 30. Mai 3./4. Klasse von Lyck, 11. Juni 4 Klasse von Insterburg, 12. Juni 3. Klasse von Lyck. Von da ab jede Woche ein Zug hin und zurück. Die rein 3. Klasse-Züge am 2. Juni und 1. August haben 50 Prozent Ermäßigung. Die Rückfahrt muß am 12. Juni bzw. am 9. September erfolgen. Weiter berichtete der Vorsitzende über die Bezirksvertretertagung am Sonntag, den 3. d. Mts. in Selm-Beifang. Am 1. Osterfeiertag treffen sich die Landsleute um 3 Uhr an der Festhalle, gemeinsamer Abmarsch nach Striethalt (Pelkum, Roxeler Chaussee). Dortselbst Eiersuchen und Abbrennen der Osterfeuer. Ein Vortrag an Hand von Lichtbildern von Landsmann Motzkus über die historischen und herrlichen Gegenden der Heimat beendete den Abend und fand großen Beifall.

+ **Laudi-Chor.** Die nächste Chorprobe findet nicht erst nach Ostern, sondern bereits heute (Dienstag) statt.

‡ **Ein Kaminbrand** entstand am Sonntag abend im Hotel Kaiserhof. Die städtische Berufsfeuerwehr war bald zur Stelle und löschte den Brand.

‡ **Autounglücke überall.** Am Sonntagabend gegen 9 Uhr stieß auf der Grevener Landstraße in Sandrup ein Motorrad mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer brach dabei das linke Schienbein, während der Soziusfahrer mit dem Schrecken davon kam. Das Fuhrwerk ist leicht beschädigt. — Ein weiteres Unglück ereignete sich am Montagvormittag auf der Weseler Landstraße, in der Nähe der Eisenbahnkreuzung zwischen Meckenbeck und Albachten. Ein Fordlieferwagen der Blaubandmargarinewerke streifte beim Überholen eines Wagens einen Baum und zerbrach dabei die Verstrebung der Vorderachse und stürzte in einen fast zwei Meter tiefen Graben. Der Wagen wurde stark beschädigt. Der Führer kam mit dem Schrecken davon.

△ **Wegen fahrlässiger Eidesverletzung** wurde der 24jährige Händler A., früher Nienberge, jetzt Münster, vom Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. A. legte Revision ein.

Staatliche Anerkennung der „Lehrgänge über soziale Fürsorgearbeit" an der Universität Münster i. W.

In Nr. 248 des „Münsterischen Anzeigers" vom 11. März d. Js. erschien ein Artikel über die vom Seminar für Fürsorgewesen an der Universität Münster abgehaltenen „Lehrgänge über soziale Fürsorgearbeit". Diese Kurse waren bislang eine reine Universitätsinstitution, an denen das Preußische Ministerium für Volkswohlfahrt zwar lebhaftes Interesse nahm, denen aber eine staatliche Anerkennung bisher noch fehlte. Diese wurde selbstverständlich seit Jahren nachgesucht, ohne daß den Verhandlungen nennenswerte Erfolge beschieden waren. Den Teilnehmern an den bisherigen Lehrgängen konnte bis jetzt nach bestandener schriftlicher und mündlicher Prüfung in einem Zeugnis nur ein bestimmtes Maß von theoretischer Ausbildung auf dem Spezialgebiet des sozialen Fürsorgewesens bescheinigt werden. Jetzt endlich sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß der Minister eine staatliche Anerkennung grundsätzlich genehmigt hat. Über Einzelheiten behält er sich das Entscheidungsrecht noch vor. Es wird von Interesse sein, den Erlaß des Ministers vom 4. April 1927 hierher zu setzen, wenigstens soweit er für die Teilnehmer der Lehrgänge von Wichtigkeit ist:

Staatliche Anerkennung von Wohlfahrtspflegern (Fürsorgern, Sozialbeamten):

1. Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamte), die auf dem Gebiete a) der Jugendwohlfahrtspflege oder b) der Wirtschafts- und Berufsfürsorge oder c) der allgemeinen Wohlfahrtspflege tätig sind, können die staatliche Anerkennung als Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamte) für das betreffende Hauptfach (a—c) erhalten, falls sie den Lehrgang einer von mir zur Ausbildung von Wohlfahrtspflegern (Fürsorgern, Sozialbeamten) versuchsweise zugelassenen Anstalt besucht und nach bestandener Prüfung sich mindestens ein Jahr in praktischer sozialer Arbeit, die auf einem Gebiete des für die Prüfung gewählten Hauptfaches liegen muß, bewährt haben.

2. Welche Anstalten von mir im Sinne des Absatzes 1 zur Ausbildung von Wohlfahrtspflegern (Fürsorgern, Sozialbeamten) versuchsweise zugelassen sind, werde ich in einem besonderen Erlasse bekanntgeben.

3. Ob und unter welchen Voraussetzungen Bewerber auf Grund einer anderen als gleichwertig anzusehenden theoretischen und praktischen Ausbildung ausnahmsweise zur Prüfung als Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamte) zugelassen werden können, wird von mir im Einzelfalle entschieden werden.

4. Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamte), die mindestens 3 Jahre auf einem Gebiet a) der Jugendwohlfahrtspflege oder b) der Wirtschafts- und Berufsfürsorge oder c) der allgemeinen Wohlfahrtspflege hauptberuflich tätig sind, können die staatliche Anerkennung als Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamte) für das betreffende Hauptfach (a—c) durch Teilnahme an einem von mir zur Vorbereitung von Wohlfahrtspflegern (Fürsorger, Sozialbeamten) auf die staatliche Prüfung zugelassenen Nachschulungslehrgang und Bestehen der Abschlußprüfung erwerben.

5. Bezüglich der Einrichtung von Nachschulungslehrgängen für Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamte) ergeht besonderer Erlaß.

6. Ob und unter welchen Voraussetzungen in ganz besonders gelagerten Einzelfällen bei Nachweis von in mehr als fünfjähriger Tätigkeit erworbenen Erfahrungen, hinreichenden theoretischen Kenntnissen und hervorragender Eignung ausnahmsweise die staatliche Anerkennung als Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamte) ohne Ablegung der Prüfung erteilt werden kann, wird von mir entschieden werden.

7. Anträge auf Erteilung der staatlichen Anerkennung als Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamte) sind durch Vermittlung der Dienststelle, bei der der Antragsteller tätig ist (bei Behörden also auf dem Dienstwege), dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Regierungspräsidenten (in Berlin dem Polizeipräsidenten in Berlin-Schöneberg, Gothaer Straße 19) zuzuleiten.

Mit dem Antrag sind beizubringen: a) eine Geburtsurkunde, b) eine von dem Bewerber handschriftlich zu fertigende ausführliche Darstellung seines Lebenslaufes, c) behördliche Leumundszeugnisse für die Zeit nach dem Verlassen der Schule, d) die zum Nachweis der erlangten schulwissenschaftlichen Vorbildung erforderlichen Zeugnisse (jedoch nur von Teilnehmern an Vollkursen im Falle des Absatzes 1), e) der Nachweis einer ausreichenden fachlichen Berufsschulung, f) der Nachweis einer erfolgreichen Teilnahme an dem Lehrgang einer von mir zur Ausbildung von Wohlfahrtspflegern (Fürsorgern, Sozialbeamten) versuchsweise zugelassenen Anstalt oder an einem zur Vorbereitung von Wohlfahrtspflegern (Fürsorgern, Sozialbeamten) auf die staatliche Prüfung zugelassenen Nachschulungslehrgang oder die zum Nachweis der Erfüllung der Voraussetzungen des Absatzes 6. erforderlichen Zeugnisse, g) ein amtsärztliches Gesundheitszeugnis über die Eignung für den Beruf als Wohlfahrtspfleger (Fürsorger, Sozialbeamte), h) die zum Nachweis des in Absatz 1 vorgeschriebenen Probejahres erforderlichen Bescheinigungen.

Es empfiehlt sich, alle Zeugnisse in beglaubigter Abschrift (nicht im Original) einzureichen. Zu dem Gesuch, zu der Darstellung des Lebenslaufes und zu den Zeugnisabschriften ist das bei den deutschen Reichs- und Staatsbehörden gebräuchliche einheitliche Papierformat zu verwenden.

Dr. Joseph Schlüter, Münster i. W.

Die Fahrstraße ist kein Spielplatz

Aus der Provinz Westfalen.

‡ **Amelsbüren, 11. April.** (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Zur Entlassungsfeier am 10. April waren erschienen die Geistlichkeit, der Syndikus des Innungsausschusses vom Landkreis Münster Dr. Heusmann, das Kuratorium, die Gemeindevertretung, der Vorstand der Jünglingssodalität und die Mitglieder des Handwerker- und Gewerbevereins. Amtmann Bartosch, der sich um die Entwicklung der hiesigen Fortbildungsschule große Verdienste erworben hat, konnte leider wegen Erkrankung an der Feier nicht teilnehmen. Nachdem vorher eine Besichtigung der Schülerzeichnungen stattgefunden hatte, begrüßte der Vorsitzende des Handwerker- und Gewerbevereins Obermeister Bitter alle Anwesenden, worauf der Fortbildungsschulleiter Lehrer Kötter den Jahresbericht der Schule bekanntgab. Die Schule wurde im verflossenen Schuljahr von 29 Lehrlingen besucht, von denen sich 5 mit gutem Erfolge der Gesellenprüfung unterzogen. Der Vorsitzende des Kuratoriums Ökonomierat Brüning führte alsdann die jungen Gesellen als Staatsbürger ins Leben ein und forderte sie auf, ihrem Glauben und dem Handwerk treu zu bleiben und charakterfeste, sittlich starke Staatsbürger zu werden. Dr. Heusmann ermahnte die Schüler und besonders die Gesellen, mit aller Kraft an ihrer weiteren Ertüchtigung als Handwerker zu arbeiten. Er führte aus, daß nur der Qualitätsarbeiter sich in Zukunft behaupten könne. Vikar Overmeyer sprach als Seelsorger ernste Worte der Ermahnung und forderte die jungen Gesellen auf, im späteren Leben freudig ihre Pflicht zu erfüllen. Danach erfolgte die Prämienverteilung an die besten Schüler. Eine Auszeichnung mit besonderem Diplom erhielten: Josef Bruder, Anton Bilstein, Franz Pallasch, Josef Thier, Anton Bruns, Hubert Wendker und Anton Klüsener. Nachdem der Bäckermeister Freitag im Namen des Handwerker- und Gewerbevereins den an der Schule tätig gewesenen Lehrern für ihre Arbeit gedankt hatte, nahm die zu aller Zufriedenheit verlaufene Feier mit dem Deutschlandlied ihr Ende.

‡ **Senden, 8. April.** (Ehrenamtmann Schulze Bremer †.) In der Nacht zum 7. April verschied unerwartet unser Ehrenamtmann, Herr Gutsbesitzer Anton Schulze Bremer. Erst vor einigen Wochen ist ihm der Amtssekretär Mussenbrock im rüstigsten Mannesalter im Tode vorangegangen. Am 6. April hatte er noch seinen Nachfolger in sein Amt eingeführt. Das Amt Senden bestand früher aus den drei Gemeinden Senden, Ottmarsbocholt und Venne. Aber seit einer Reihe von Jahren haben sich, als der Amtmann von Senden gestorben war, die Gemeinden Ottmarsbocholt und Venne vom Amte Senden getrennt. Sie bilden seitdem das Amt Ottmarsbocholt. Für das Amt Senden, das von da an nur die eine Gemeinde Senden umfaßte, entstand nun die Frage: Bekommen wir wieder einen besoldeten Amtmann im Hauptamte, was für uns eine nicht unwesentliche Verteuerung bedeuten würde, oder gibt man uns einen unbesoldeten Ehrenamtmann? Und zur Zufriedenheit aller wurde der bisherige Gemeindevorsteher Schulze Bremer zum unbesoldeten Ehrenamtmann ernannt. Über seine Amtsführung ist keine Klage laut geworden. Als Mensch war er ein biederer, derniger Westfale, ein echter Landwirt des Münsterlandes. Seine religiösen Pflichten hat er stets gut erfüllt und noch wenige Tage vor seinem plötzlichen Hinscheiden die hl. Sakramente empfangen. Auch die Ehrenpflichten seines Amtes verstand er gut zu erfüllen. Ein stattlicher Anblick beispielsweise war es, wenn er, der hochgewachsene Mann, vor dem Kirchenvorstand und der Gemeindevertretung stand und an der Grenze des Amtes den Bischof auf seiner Firmungsreise mit herzlichen und kindlich gläubigen Worten bewillkommnete.

+ **Dorsten, 10. April.** (Professor Dr. Weskamp,) der bekannte Forscher auf geschichtlichem Gebiete, namentlich des Vestes Recklinghausen, Mitglied des Westfälischen Provinziallandtages, scheidet wegen Erreichung der Altersgrenze aus seiner Lehrtätigkeit.

‡ **Bochum, 11. April.** (Acht Bergleute verschüttet.) Auf Zeche „Holland" wurden laut „Dortmunder Zeitung" acht Bergarbeiter durch eine zu Bruch gehende Strecke verschüttet. Gewaltige Steinmassen waren aus dem Hangenden herabgebrochen. Durch Klopfsignale wurde festgestellt, daß die eingeschlossenen Arbeiter, die man bereits tot wähnte, noch lebten. Nach unermüdlicher, vierstündiger Arbeit gelang es, sämtliche acht Arbeiter zu retten.

Vermischtes.

* **Ein Riesenzollbetrug.** Berlin, 11. April. Ein Sonderdezernat beim Landgericht I und die Zollbehörden von Berlin, Köln und Hamburg beschäftigen sich zurzeit mit der Aufklärung des größten Zollbetruges, der bisher in Deutschland aufgedeckt worden ist. Es handelt sich um gefälschte Banderolen, von denen eine Hamburger Firma allein für vierzig Millionen Mark in den Betrieb gebracht hat. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Hauptfabrik, in der die gefälschten Banderolen hergestellt wurden, ist noch nicht ausfindig gemacht worden. Eine Nebenfabrik wurde in Wiesbaden ausgehoben.

* ♂ **Verhaftung einer polnischen Spionin.** Berlin, 10. April. Der Grenzkontrolle in Marienburg gelang es, dem Lokal-Anzeiger zufolge, eine polnische Spionin festzunehmen, die ein militärisches Dokument mit sich führte, das sie nach ihrem eigenen Geständnis an die polnische Regierung verkaufen wollte. Sie gab an, das Dokument in Allenstein für 150 Mark gekauft zu haben. Die Ermittlungen in Allenstein führten zu der Verhaftung weiterer Personen, die dringend der Spionage und des Diebstahls militärischer Papiere beschuldigt sind. Die Verhafteten sollen bereits dem Reichsgericht in Leipzig zugeführt sein.

* △ **Raubmord — um ein Motorrad zu kaufen.** Köln, 10. April. Ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall wurde am Freitag abend hier ausgeführt. Zwei zwanzigjährige Porzellanmaler lieferten dort einem alten Ehepaar eine bestellte Arbeit gegen Barlohn ab. Nach Erledigung des Geschäfts schlugen sie plötzlich mit einem Eisenrohr auf die beiden Leute ein und verletzten die Ehefrau derart, daß sie in der vergangenen Nacht verstarb, während der Ehemann selbst noch in Lebensgefahr schwebt. Es gelang, die Täter zu stellen und der Polizei auszuliefern. Sie bestreiten die Tötungsabsichten und wollen die Tat begangen haben, um sich Geld für ein Motorrad zu verschaffen.

* **Schreckliche Tat.** Hellingen, 11. April. In der Ortschaft Hellingen hat sich in der letzten Nacht ein entsetzliches Familiendrama zugetragen. Die Landwirtswitwe Margarethe Lange hat ihre 23jährige Stieftochter während des Schlafes erschlagen und ihre beiden Töchter im Alter von sechs und acht Jahren erwürgt. Die Mörderin hat sich erhängt. Der Grund zu der Tat soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

* ⊕ **Schwerer Schiffsunfall in der Ostsee.** Hamburg, 11. April. Der Uetersener Motorlogger „Bertha Breede" aus Kopenhagen, der sich mit einer Ladung Eisen unterwegs nach Stettin befand, sank infolge Sturmes auf der Höhe von Arkona. Zwei Mann der Besatzung ertranken. Der Kapitän wurde schwer verletzt von einem zu Hilfe geeilten Hamburger Dampfer gerettet.

* **Bootsunglück auf Elbe und Mulde.** Dresden, 11. April. In der Nacht zum Sonntag, morgens gegen 3 Uhr geriet auf der Hochwasser führenden Elbe bei Wachwitz ein Fährboot infolge der starken Strömung gegen einen verankerten Kahn und kippte um. Von den vier Insassen ertranken zwei, darunter ein Vater von fünf Kindern. — Bei Wurzen lief beim Überqueren der Mulde ein mit drei Arbeitern besetzter Nachen in der Mitte des Flusses auf einen Kahn und schlug um. Einer der drei Insassen konnte sich retten, die beiden anderen ertranken.

* **Aufklärung eines Verbrechens.** Magdeburg, 11. April. Der Landeskriminalpolizei ist die Aufklärung eines Verbrechens gelungen, das seit einigen Wochen die Umgebung von Halberstadt in Aufregung hielt. Seit dem 23. März war die 20jährige Helene Appmeier verschwunden, und man vermutete, daß sie Mädchenhändlern in die Hände gefallen sei. Eine von der Landeskriminalpolizei veranstaltete Razzia förderte jedoch die Leiche des Mädchens aus einem Wasserloch zutage. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde ein tschechischer Staatsbürger namens Hossan festgenommen, der die Appmeier seit längerer Zeit mit Anträgen verfolgte, ohne Gehör zu finden. Hossan leugnet zwar die Tat; er hat sich jedoch bei seiner Vernehmung in erhebliche Widersprüche verwickelt, so daß an seiner Schuld kaum zu zweifeln ist.

* **Ein Eisenbahnüberwachungsbeamter überfallen.** Magdeburg, 11. April. In der Nacht vom 10. zum 11. April wurde der Reichsbahninspektor Franz nach Leitung einer bahnpolizeilichen Streife vor dem Portal des Hauptbahnhofes von vier Männern überfallen und mißhandelt. Bei dem Kampf entlud sich vermutlich sein Dienstrevolver, und ein Schuß verletzte den Beamten an der Hüfte. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Der Beamte hatte wiederholt einen Arbeitslosen namens Erfurt aus leerstehenden Wagen entfernt. Aus diesem Grunde hat E. mit mehreren Helfershelfern den Überfall verübt.

* **Autounfall des polnischen Caruso.** Kattowitz, 11. April. Gestern abend erlitt der polnische Heldentenor Kiepura, der sich auf einer Reise nach Warschau befand, einen Autounfall, bei dem Kiepura und sein Mitfahrer erhebliche Kopfverletzungen erlitten.

* ⊕ **Starke Schneefälle in den Lungauer Alpen,** Salzburg, 11. April. Aus Lungau werden starke Schneefälle mit dreißig Zentimeter Neuschnee gemeldet. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ist vielfach unterbrochen. Auch der Zugverkehr ist teilweise gestört. Schneeverwüstungen werden auch aus dem Pinzgau berichtet.

* ♂ **Die Urteilsbegründung im Marek-Prozeß.** Wien, 9. April. Die Angeklagten im Marekprozeß wurden sämtlich auf freien Fuß gesetzt, da die Untersuchungshaft bei allen auf die Strafe angerechnet wurde. In der Urteilsbegründung heißt es u. a. „Marek befand sich in einer kritischen finanziellen Lage, aus der er sich zweifellos hätte befreien können, da er doch wertvolle Möbel zur Deckung seiner Schulden besaß. Seine Finanzlage war wohl kritisch, aber nicht verzweifelt. Wenn er sich hätte eine Verletzung zuziehen wollen, so hätte er sich auch einen Finger verletzen können und hätte auch die Geldmittel erhalten, die er benötigte. Das Gericht betrachtet es zwar als erwiesen, daß das Bein auf einer Unterlage aufgelegen hat, ist aber nach Erklärung der Sachverständigen der Ansicht, daß Unerfahrenheit und Zufall einen solchen Unfall herbeiführen konnten und ist der Überzeugung, daß Marek den Unfall sicherlich nicht absichtlich herbeigeführt hat. Ähnliche Gründe sprächen auch für Frau Marek.

* **Die Begrüßung der „Newyork" in Newyork.** Newyork, 11. April. Dem Hapagdampfer „Newyork" fuhren bei seiner heutigen Ankunft im Newyorker Hafen die Gattin des Oberbürgermeisters Walker und Botschafter Maltzahn entgegen. Als sie das Schiff bestiegen, spielte die Kapelle die amerikanische und deutsche Nationalhymne. Am Peer kam auch Oberbürgermeister Walker an Bord. Bei dem darauf folgenden Festakt in der Empfangshalle der Hapag gab Oberbürgermeister Walker seiner Freude über die Ankunft der „Newyork" Ausdruck und bezeichnete es als eine große Ehre, daß die Hapag ihr neues Schiff nach der Stadt Newyork genannt habe. Darauf überreichte der Oberbürgermeister als Geschenk ein Riesengemälde von Newyork. Der ehemalige Reichskanzler Cuno dankte darauf namens der Hapag. Ferner sprachen Botschafter von Maltzahn, Viktor Ridder, sowie verschiedene andere Redner.

Eisgang auf der Wolga. — Acht Personen ertrunken.

* **Riga, 11. April.** Infolge plötzlichen Witterungsumschlages ist auf der Wolga Eisgang eingetreten. Sechs Bauernschlitten sind in den Fluten der Wolga versunken, wobei acht Personen ums Leben kamen.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle in Rumänien.

* **Bukarest, 11. April.** (Tel.) In der vergangenen Nacht stieß bei Ograda in der Walachei ein aus 36 mit Benzin gefüllten Tankwagen bestehender Eisenzug mit einem Leerzug zusammen und verbrannte vollständig. Vier Eisenbahnbeamte fanden den Tod, während vier weitere verletzt wurden.

Bei Augustin in Siebenbürgen entgleiste der Budapester Zug, wobei zwei Personen schwer und neun leicht verletzt wurden.

Luftfahrt.

Byrds Flug Newyork—Paris. Berlin, 11. April. Wie die Abendblätter melden, wird der Flug, den die amerikanischen Marineflieger Byrd und Davis im Mai von Newyork nach Paris veranstalten wollen, von der American Transoceanic Cie. finanziert. Byrd verfolge lediglich wissenschaftliche Zwecke, während Davis den von Raymond Orteig ausgesetzten 25 000 Dollarpreis zu gewinnen beabsichtige.

Tödlicher Unfall eines Segelflugschülers. Frankfurt a. M., 11. April. In der Segelfliegerschule auf der Wasserkuppe verunglückte heute der 20jährige Flugschüler Walter Rosenblatt aus Leipzig tödlich.

Handel und Volkswirtschaft.

Zulassung von Pächterkreditinstituten.

Der Pachtkredit-Ausschuß hat beschlossen, gemäß Paragraph 17 des Gesetzes, betreffend die Ermöglichung der Kapitalkreditbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter, vom 9. Juli 1926 folgende Kreditinstitute zuzulassen:

Preußische Zentralgenossenschaftskasse, Berlin.
Brandenburgischer Sparkassen- und Giroverband, Berlin.
Deutsche Landmannbank A.-G., Berlin.
Firma Wolff Schmul, Berlin.
Braunschweigische Staatsbank, Braunschweig.
Kommunaler Giroverband, Breslau.
Bank der Landwirte A.-G., Corbach i. Waldeck.
Hessische Landesbank, Darmstadt.
Hessischer Sparkassen- und Giroverband, Darmstadt.
Landwirtschaftlicher Kreditverein Sachsen, Dresden.
Sparkassen-Giroverband, Hannover.
Kommunaler Spar- und Giroverband für die Ostmark, Königsberg in Preußen.
Erbländischer Ritterschaftlicher Kreditverein, Leipzig.
Lübecker Getreidekredit-Aktiengesellschaft, Lübeck.
Sparkassen- und Giroverband, Magdeburg.
Landesbank der Provinz Westfalen, Münster i. Westf.
Genossenschaftsbank des schles. Bauernvereins e. G. m. b. H., Neiße.
Provinzialbank Oberschlesien, Ratibor.
Provinzialbank Grenzmark Posen - Westpreußen, Schneidemühl.
Württembergischer Sparkassen-Giroverband, Stuttgart.

Wirtschafts-Literatur.

„Die Ruhrkohle". Unter dieser Bezeichnung bringt das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat in Essen ein Buch heraus, dem wir nur wünschen können, daß es eine weite Verbreitung findet. Es enthält eine Fülle von belehrenden Aufsätzen bekannter Fachleute, die den Laien über das Wissenswerteste aus dem Gebiete des Ruhrkohlenbergbaues, des größten deutschen Wirtschaftszweiges, in leicht faßlicher und fesselnder Form unterrichten; seine wirtschaftliche Bedeutung, seine vorbildlichen technischen Einrichtungen und seine Leistungen in der sozialen Fürsorge werden von berufener Feder geschildert. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß auch die Fragen der neuesten Verwendungsmöglichkeiten der Ruhrkohle behandelt werden: so die „Kohlenstaubfeuerungen" und „die Veredlung der Steinkohle unter besonderer Berücksichtigung der Ölgewinnung". Der Aufsatz „die Explosionsgefahren im Steinkohlenbergbau und ihre Bekämpfung" gibt uns ein Bild von dem gefahrvollen Beruf des Bergmanns unter Tage. — Das Büchlein, das wir nur wärmstens empfehlen können, kann durch die hiesige Kohlenhandelsvereinigung e. V. bezogen werden.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen, 11. April.** (Tel.) Die heutige Essener Börse verkehrte bei ruhigem Geschäft zu etwa letzten Preisen. Von Steinkohlenkuxen wurden nur Umsätze in Ewald und Graf Schwerin (minus 100 Mark) und Heinrich getätigt. Langenbrahm lagen etwa 500 Mark abgeschwächt. Steinkohlenaktien dagegen hatten lebhaftes Geschäft. Gehandelt wurden Adler Kohle, minus 1 Prozent, Dahlbusch plus 3 Prozent, Lothringen zu unveränderten Kursen und niederrheinische Bergbau, plus 1 Prozent. Von Braunkohlenwerten wurden Lucherberg bei einem Kursgewinn von 75 Mark gehandelt. Kalikuxe lagen ruhig. Es fand nur Umsatz u. a. in Volkenroda, die etwas abgeschwächt waren, und Hildasglück auf letzter Basis statt. Von Kaliaktien Hallesche Kali minus 4 Prozent, Heldburg Vorzug und Ronnenberg zu unveränderten Preisen, Kalindustrie plus 1 Prozent und Wittekind minus 2 Prozent gehandelt. Von Industrieaktien waren u. a. Deutsche Lastauto, Allgemeine Hochbau, Dortmunder Vulkan, Getreidekommission, Karstadt, Schönberg eher eine Kleinigkeit abgeschwächt im Verkehr.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf, 11. April.** (Tel.) Auftrieb: Ochsen 19, Bullen 17, Kühe 154, Färsen 15, Fresser 1, Kälber 598, Schafe 10, Schweine 2793. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber und Schweine anfangs belebt, später sehr langsam. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Ochsen a1) 62—65, a2) —, b1) 54—58, b2) —; Bullen a) 57 bis 60, b) 52—55, c) —; Kühe a) 54—60, b) 46—52, c) 38—40; Färsen a) 59—63, b) 52—57, c) —; Fresser —; Kälber a) 100—120, b) 74—84, c) 62—72, d) 50—60; Schafe —; Schweine a) 60—62, b) 63—65, c) 64—66, d) 59—62, e) 55—58, f) —, g) 50—55.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich, 11. April.** (Tel.) Berlin 123,22½; Wien 73,10; Prag 15,40; Holland 207,96¼; Newyork 5,19⅞; London 25,25 3/16; Paris 20,35; Italien 24,94¾; Brüssel 72,27; Kopenhagen 138,67½; Stockholm 139,22½; Oslo 134,26; Madrid 91,35.

tu **Amsterdam, 11. April.** (Tel.) London 12,14 1/16; Berlin 59,24; Paris 9,78¾; Schweiz 48,07; Wien 35,16; Kopenhagen 66,67½; Stockholm 66,92½; Oslo 64,52½; Newyork 250; Brüssel 34,77½; Madrid 43,89; Italien 11,98.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg, 11. April.** (Tel.) Kaffee: Der Markt war bei regelmäßigem Bedarfsgeschäft ruhig, aber fest. Brasilien blieb mit seinen Offerten durchweg auf alter Höhe. Am Lokomarkt blieben die Preise unverändert. Kakao: Nahe Ware war teilweise etwas reger gefragt, im allgemeinen blieb das Geschäft jedoch noch unentwickelt. Die Tendenz war fester, zumal neue Offerten nicht vorliegen. Man nannte jedoch unveränderte Preise. Reis: Das Geschäft nahm wieder ruhigen Verlauf, wobei die Preise unverändert blieben. Auslandszucker: Die Tendenz war ruhig und abwartend, im Grunde aber stetig und die Abgeber forderten eher etwas höhere Preise. Tschechische Kristalle Feinkorn stellten sich etwa loko 17,3¾ bis 17,5¾; Mai 17,3—17,4½, November-Dezember 15,5¼—15,6¾. Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierten amerikanisches 30¾, amerikanisches raffin. 31¾—32, Hamburger Schmalz 37¾ Dollar je 100 Kg. netto. Getreide: Bei sehr kleinem Geschäft war die Tendenz kaum behauptet, die Preise blieben unverändert. Mehle: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 43¾—44, Bäckermehl hies. Mühlen 38¾—39, Auszugsmehl inländischer Mühlen 38¾ bis 40¾, Weizenmehl inländischer Mühlen 32¾—34¾, Weizenmehl amerikanisches 7½—8¾ Dollar, 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 29¾—30¾, 70prozentiges Roggenmehl inländ. Mühlen 34¼—35¼, Roggengrobmehl inl. Mühlen 27¾—28¾. Hülsenfrüchte: Der Markt eröffnete die neue Woche in ausgesprochen ruhiger Haltung bei kleinem Geschäft zu letzten Preisen. Futtermittel: Das Geschäft blieb bei unveränderten Preisen still. Öle und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Montagschemikalien: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Tendenz stetig bei kleinem Geschäft. Gewürze: Tendenz stetig bei kleinem Geschäft. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago, 11. April.** (Tel.) Schlußkurse.

		11. 4.	9. 4.			11. 4.	9. 4.
Weizen	Mai	132½	132¾	Hafer	Mai	43⅜	43⅝
„	Juli	127½	126¾	„	Juli	44	44¼
„	Sept.	125⅝	125¼	„	Sept.	43½	43½
Mais	Mai	71⅛	72¼	Roggen	Mai	101½	102
„	Juli	76¾	77¼	„	Juli	98¾	99
„	Sept.	80½	80¼	„	Sept.	94	94

tu **Newyork, 11. April.** (Tel.) Schlußkurse.

	11. 4.	9. 4.		11. 4.	9. 4.
Weizen 2, rot	142½	143¼	Roggen, exp.	114½	114¾
hart	149	149¼	Mehl, clear pat.	6,65	6,65
Mais 2	80¾	81¾	Getr.-Fr.n.Engl.	2,3	2,3
Hafer 2	54½	54¼	dto. nach d. Kont.	14	14

Metallnotierungen.

tu **Berlin, 11. April.** (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,076; Platin 12,70.

tu **Berlin, 11. April.** (Tel.) Kupfer: April Geld 114,75; Brief 115,5; Mai bezahlt 115; Geld 115; Brief 115,75; Juni bezahlt 115,25; Geld 115,25; Brief 115,5; Juli Geld 115,5; Brief 115,75; August bezahlt 114,75; Geld 114,75; Brief 114,75; September Geld 114,75; Geld 115,25; Oktober Geld 115,25; Brief 115,5; November bezahlt 115,75; Geld 115,5; Brief 115,75; Dezember Geld 115,75; Brief 115,75; Januar bezahlt 116; Geld 116; Brief 116; Februar Geld 116,25; Brief 116,25; März bezahlt 116,5; Geld 116,5; Tendenz: ruhig. Blei: April Geld 53,25; Brief 53,75; Mai bezahlt 53,75; Geld 53,75; Brief 54; Juni bezahlt 54,25—54; Geld 54; Brief 54,25; Juli bezahlt 54,5—54,25; Geld 54,25; Brief 54,5; August bezahlt 54,5—54,75; Geld 54,5; Brief 54,75; September Geld 54,5; Brief 54,75; Oktober Geld 54,5; Brief 54,75; November Geld 54,5; Brief 54,75; Dezember bezahlt 54,75; Geld 54,75; Brief 55; Januar Geld 54,75; Brief 55; Februar Geld 54,75; Brief 55; März Geld 54,75; Brief 55; Tendenz: schwächer. Zink: April Geld 58; Brief 59; Mai Geld 58,5; Brief 58,75; Juni Geld 58,75; Brief 59,25; Juli Geld 59; Brief 59; August Geld 59; Brief 59,25; September Geld 59; Brief 59,5; Oktober Geld 59,25; Brief 59,5; November Geld 59,25; Brief 59,5; Dezember Geld 59,25; Brief 59,5; Januar Geld 59,5; Brief 59,75; Februar Geld 54,75; Brief 55; März Geld 54,75; Brief 55; Tendenz: schwächer.

tu **Hamburg, 11. April.** (Tel.) Silber, Brief 80, Geld 79; Zink, Brief 61, Geld 60. Terminnotierungen. Kupfer: April, Brief 115, Geld 114,25; Mai Brief 115,75, Geld 115,5; Juni Brief 116, Geld 115,5; Juli bez. 116, Brief 116, Geld 115,75; Aug. Brief 116,25, Geld 116,75; Sept. bez. 115, Brief 115,25, Geld 115; Oktob. Brief 115,75, Geld 115,25; Nov. Brief 116, Geld 115,5; Dez. bez. 116,75, Brief 117, Geld 116,75; Jan. Brief 117,75, Geld 117,25; Febr. bez. 117,75, Brief 117,75, Geld 117,5; März Brief 118, Geld 117,5. Tendenz: unregelmäßig. Zinn: April, Brief 625, Ge

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail.

(6

Du bittest mich? Das ist lange nicht vorgekommen." Eine weiche Anwandlung schien Don Pedro zu übermannen. „Es geht ja nicht, kleines Mädchen — aber — —" Er stockte einen Augenblick — dann erzählte er von seinem Geschäftsfreund Don Manuel und dessen Pflanzungen an der Grenze.

„Er läßt zu einem Besuch über die Regenzeit einladen. Du wirst den Caballero nicht mit einer Absage beleidigen!"

Isabella kannte den Kreolen. Ein harmlos gutmütiger Mensch in rauher Schale. Er war ihr unendlich gleichgültig. „Ich gehe mit Don Manuel," sagte sie müde, „wenn die Engländer fort sind, und wenn du mir versprichst, keine Gäste mehr aufzunehmen, die im Klapath wühlen."

5.

Klapath.

Die Ruinen von Uxmal glühen in der drückenden Hitze. Gelbliche Wolken waren vor die Sonne gezogen, tauchten die Steine in mattfahles Licht und erzeugten brütende Schwüle. Kein Blatt regte sich am Zweig. Nur die in den Aesten turnenden Affen brachten raschelnde Bewegung in die dürr und welk herabhangenden Schlingpflanzen. Jedes Wachstum schien zum Stillstand gekommen. Die Natur lechzte nach Wasser und harrte in dumpfer Resignation der nahenden Regenzeit. — —

„Was machen wir da, Mister Burns?"

Patson machte einen Versuch, seine ewig heitere Stirne in sorgenvolle Falten zu legen, und sah in treuherziger Ratlosigkeit auf seinen Chef und Meister.

Burns schnitt mit seinem Taschenmesser nachdenklich an einem Kaktusknäuel herum. Er gab keine Antwort.

Vor dem Eingang zur Tempelpyramide stand hoch aufgerichtet einer der vier indianischen Arbeiter, als wollte er mit seinem Körper das Heiligtum decken. Schwarze Augen funkelten aus tiefen Höhlen tückisch unter buschigen Brauen hervor auf die weißen Forscher. Die übrigen zerlumpten Kerle hockten etwas abseits stumpfsinnig und scheinbar teilnahmslos im Moose.

„Wir werden euch den rückständigen Lohn nicht auszahlen, wenn ihr den Kontrakt nicht haltet!" schrie Patson wiederum den Wortführer der Roten in spanischer Sprache an.

„Wir halten den Kontrakt," erwiderte dieser ruhig, „aber wir erlauben nicht, den heiligen Baum zu vernichten."

„Geht zum Teufel, ihr Picaros!" platzte der Irländer wütend heraus und machte einige Schritte auf den Indianer zu.

„Hütet euch vor der Rache der Geister, die in Klapath wohnen!" zischte der Rote. Er streckte den Arm wagerecht aus und wich keinen Schritt beiseite. Seine Genossen standen auf und kamen langsam näher.

„Soll ich dir einen ordentlichen Kinnhaken langen, mein Jüngelchen — dir und deinen famosen Geistern?" Patson krempelte ich nicht mißzuverstehender Weise die Rockärmel zurück. „Weg da! Oder es setzt was!"

Mit dem verbindlichsten Lächeln hielt er die geballte Faust dem Gegner unter die lange Hakennase.

„Machen Sie keine Dummheiten, Pat!" rief Burns in englischer Sprache dazwischen. „Es hat keinen Sinn, Gewalt anzuwenden. Es sind vier gegen zwei, und wenn wir von unseren Waffen Gebrauch machen, hetzen wir alle Maya-Stämme der Umgebung gegen uns auf und kriegen es schließlich noch mit den Behörden zu tun. Das muß aber unbedingt vermieden werden."

„Dann sollen also diese Schmierfinken triumphieren, Sir? Eine jämmerliche Blamage — für Söhne Old Englands! Die Kerle werden jeden Respekt vor englischen Forschern verlieren."

Burns lächelte fein. „Ist es für Sohne Old Englands würdiger, sich mit Schmierfinken handgreiflich herumzubalgen?"

„Fatale Lage! Goddam!" knurrte Patson verärgert. „Was also nun?"

„Wir graben heute am Koh-Denkmal weiter!" entschied der Archäologe kurz. „Vorwärts!"

Schimpfend fügte sich Patson und folgte dem rasch ausschreitenden Meister. Die Mayas trotteten stumm hinterher, als wäre nichts vorgefallen. Nur ab und zu trafen halbversteckte feindselige Blicke den Irländer.

Burns lächelte versonnen vor sich hin. Er wußte, wem er diese Revolte zu verdanken hatte. Dann dachte er plötzlich an die winzige Hüterin am Felsengrabe Tut-ench-amons. Eine unscheinbare giftige Fliege hatte Lord Carnavon, dem kühnen Eindringling in die Geheimnisse der Jahrtausende, durch einen fast unmerklichen Stich den Tod gebracht. Die Rache des Pharao?

*

Tiefe, mondlose Nacht!

Unerträgliche Stille ringsum. Selbst das ewige Summen und Singen der Moskitos ist verstummt in der fürchterlichen Dürre. Schwer, wie Unheil brütend, liegt die elektrisch geladene Luft unbewegt über dem Meere welkenden Grüns.

In unsicheren Umrissen hebt sich das Kreuz des Lebensbaumes gespenstisch vom nachtschwarzen Himmel ab. Ab und zu ein leises Rieseln von Staub, der aus den Fugen, der in der Hitze berstenden Steintrümmer quillt.

Vorsichtig tastende Schritte nähern sich. Der schmale Lichtkegel einer elektrischen Taschenlaterne blitzt auf — zuckt zitternd über bemooste Ruinen — streicht wie eine kühl tastende Hand am Stamme der uralten Eiche herab — bleibt an den gewaltigen Wurzeln haften. Nach allen Seiten züngeln sie in die Erde — überspannen aufgewühlte Erdlöcher, — nackt und entblößt wie Skelette. Das Wurzelgrab.

Der Schatten einer hohen kräftigen Mannesgestalt legt sich darüber. Dann raschelt es wie von fallender Erde und bröckelnden Sandsteinen.

*

Burns richtet sich auf. Die Lampe ist erloschen. Eine neue Batterie muß eingeschoben werden. Er sucht in den Rocktaschen — hält plötzlich inne.

Ein leiser dumpfer Knall — wie ferner, sehr ferner Pistolenschuß. Er hebt den Kopf und lauscht.

Nochmal der Knall!

Jetzt hört er es deutlich. Es ist kein Schuß. Das Geräusch kommt von der nahen hohen Mauer des Tempelhofes herüber.

*

Aus dem Gewirr von Agaven und Kletter-Kakteen, das die Mauer umwuchert, funkeln zwei Augen wie die Lichter des beutesuchenden Puma. Eine feine braune Hand umkrampft die stacheligen Knollen und Ranken. Hart, kurz stoßend dringt der Atem aus halbgeöffneten Lippen.

Die Hand zittert, erschüttert leise die prächtige Cereus-Pflanze, an die sie sich klammert. Und dumpf klatschend springen die Blütenknospen des seltsamen Kaktusgewächses auf.

*

Burns bückt sich wieder über die Grube und wühlt weiter zwischen den Wurzeln des heiligen Baumes.

Er weiß: eine edle Blume hat sich dort an der Mauer in plötzliche Reife entfaltet zu kurzem nächtlichen Blühen — die „Königin der Nacht!"

*

Die Frau im Busch knirscht mit den Zähnen.

Dort — dort wühlt er im Grabe der Mutter!

Der schlanke Körper bebt wie in Fieberglut. Die Augenlieder senken sich — die Pupillen drehen nach oben — das Blut hämmert in den Schläfen.

Jeder Gedanke versinkt in bodenlosem Meere. Vergebens kämpft die Vernunft gegen den heraufwallenden Dämon — schwarze Schleier wallen wie unhörbar flatternde Fittiche eines Nachtvogels — — —

Ein entsetzlicher Schrei ringt sich los aus der gequälten Brust. Ein dunkler geschmeidiger Schatten jagt blitzschnell über die erschreckt sich duckenden Gräser.

Der Forscher fährt auf.

Eine Last stürzt auf ihn, drückt ihn sofort wieder nieder — zwei Hände umkrallen seinen Hals in wahnsinniger Wut.

*

Burns greift im Fallen in die Grube. Seine Finger suchen tastend Halt — fassen einen rundlichen harten Gegenstand — halten ihn fest, mechanisch, in sinnlosem Schrecken.

Da erglüht plötzlich der Himmel in fahlem gelben Licht. Hell wird es ringsum. Eine Wolke schimmert bleich wie trübes Mattglas vor dem Lichte.

*

Die Finger Isabellas lösen sich vom Halse des Engländers, schlingen sich hinter seinem Nacken ineinander.

Verwirrt streicht Burns über das dichte schwarze Haar.

„Tuxtla!"

„Herr?" flüstert fragend die Mestizin.

*

Die bleichglühende Wolke am Himmel wandert. Hierhin — dorthin — wie der Lichtkreis eines ungeheuren Scheinwerfers von überirdischer Leuchtkraft.

Erschüttert betrachten die zwei Menschen das unheimliche nächtliche Schauspiel. Hand in Hand kauern sie am Fuße des Lebensbaumes und starren nach oben, bis plötzlich — ohne Uebergang die rätselhafte Wolke erlischt.

Und dichte Finsternis umhüllt wieder die verzauberte Urweltstadt am Wendekreis.

*

„Tuxtla — warum wolltest du mich töten?"

„Du störtest den Frieden meiner Mutter, Herr!"

„Und jetzt nicht mehr?"

„Nein! Meine Mutter ist heute nacht gestorben."

Erstes Kapitel:
Strahlen von drüben.

6.

Jenseits des Aquators.

In dem kleinen chilenischen Hafenort Caldera saß im Kaffeehaus ein einsamer Gast. Ein dunkelbrauner Leinenanzug umhüllte in weiten Falten seine schmächtige kleine Gestalt und auf dem feinen Kopf prangte ein wuchtiger breitkrämpiger Strohhut.

Der Mann mochte über fünfzig Jahre zählen, doch seine raschen Bewegungen zeugten von jugendlicher Elastizität.

Gelangweilt starrte er bald in die halb geleerte Kaffeetasse, die auf einem Marmortischchen vor ihm stand, bald durch die fast erblindeten Fensterscheiben auf die wenig belebte kahle Straße hinaus, die in der Mittagssonne grell weiß leuchtete und harte Lichter in das enge ungemütliche Lokal warf,

„Steward!" rief er laut in die Ecke hinüber, wo an dem Bartisch ein dunkelhäutiger Kellner in weißem Kittel lehnte und faul den verschlungenen Tänzen der Moskitos zusah.

„Zu dienen, Euer Gnaden!" meldete sich der Mulatte in spanischer Sprache, ohne sich von der Stelle zu rühren.

„Son of a bitch, you are —," weiterte der Gast, „tritt näher, my boy!"

Langsam stolzierte der Kellner auf entsetzlich langen und klapprigen Beinen heran.

Der Gast sah auf die Uhr. Halb zwölf erst! Wie langsam die Zeit verstrich! „Liegen die Santiago Times hier auf?" fragte er.

„Gewiß, Euer Gnaden!"

Der Mulatte ging zum Bartisch, wühlte in einem Berg zerknitterter Papiere und zog nach langem Suchen eine Zeitung, riesigen Formats hervor, die er dem Gast mit unwiderstehlicher Grandezza reichte.

„Die stammt ja aus der Zeit des Christoph Kolumbus selig!" rief dieser enttäuscht, als er einen Blick auf das Titelblatt geworfen hatte.

„Es ist die neueste Nummer, Euer Gnaden!"

„Die neueste Nummer ist bei euch drei Wochen alt?"

„Der Verkehr von Santiago nach Caldera ist manchmal recht unregelmäßig, Euer Gnaden!" lautete die Erklärung in unerschütterlicher Höflichkeit.

Brummend vertiefte sich der Gast in die langen, eng bedruckten Spalten, und der Kellner setzte seine beschauliche Beschäftigung im Bartischwinkel fort.

Die Moskitos summten. Eine schläfrige Stimmung überkam den Leser. Er wollte eben gähnend das Blatt fortlegen, da fiel sein Blick auf eine kleine Notiz, die sein Interesse stark zu fesseln schien. Er breitete die großen Blätter auf dem Tische aus, strich sie glatt und beugte sich gespannt darüber.

Die Notiz stammte aus Mexiko City und war datiert vom 15. Mai. Sie lautete:

„Eine seltsame Erscheinung am Himmel.

Nach Meldungen aus Merida wurde in der Nacht vom 13. auf 14. Mai über den nördlichen Gebieten der Halbinsel Jukatan eine eigenartige und rätselhafte Naturerscheinung beobachtet. Eine Stunde vor Mitternacht leuchteten ganz unvermittelt da und dort kleine Wolken in einem fahlen, gelblichen Lichte von solcher Intensität, daß die tiefe Dunkelheit der Spätsommernacht stark gemildert und in matte Dämmerung verwandelt wurde, ähnlich der Beleuchtung bei totaler Sonnenfinsternis.

Nach übereinstimmenden Aussagen dauerte die Erscheinung genau acht Minuten. Offenbar handelt es sich hier um elektrische Ausgleichsvorgänge in der Atmosphäre — eine besondere Art von Wetterleuchten, die durch die ungewöhnliche Hitze und Dürre der vergangenen Trockenzeit begünstigt wurde."

(Fortsetzung folgt.)

Lose Blätter.

○ **Wie gewöhnt man sich das leidenschaftliche Rauchen ab?** In den „Mitteilungen des Österreichischen Volksgesundheitsamtes" beschäftigt sich der Privatdozent Dr. Kollert mit dieser wichtigen Frage: Wie bringt man einen Raucher dazu, auf seine Leidenschaft zu verzichten, und wie kann man ihm dabei helfen? Damit ist gesagt, daß die Behandlung des Rauchers als Persönlichkeit das Wichtigste ist, und erst in zweiter Linie die spezielle Bekämpfung dieser Leidenschaft kommt. Man muß sich fragen, wie kam der Mann zu seiner Leidenschaft? Warum kann er ihrer nicht Herr werden? Ist er ein Schwächling überhaupt, der jedem Impuls haltlos preisgegeben ist, so stehen wir einem völlig anderen Problem gegenüber, als wenn wir einen normalen Menschen vor uns haben, der durch das Rauchen über einen seelischen Konflikt ein wenig hinwegkommen will. Ganz anders wieder ist das Problem, wenn ein Mensch das Übermaß der Arbeit, das er zu leisten hat, sich durch ein Aufpulverungsmittel erträglich machen will. Weiterhin muß man nach den inneren Beweggründen forschen, die den Raucher hindern, auf die Zigarre zu verzichten. Ist es vorwiegend die Lust, am Gewohnten festzuhalten, so werden wir ihn aus der gewohnten Bahn herauszureißen suchen, indem man ihm zum Beispiel die ungeheure Macht der Reklame vorstellt, die der Staat auf die verschiedenste indirekte Weise in Anwendung bringt, um die Steuerquelle, die ihm aus dem Nikotingenuß fließt, möglichst ausgiebig zu benutzen. Sind vorwiegend Sensationen in der Mundschleimhaut die Ursache dafür, daß ein Verzicht schwer ist, dann wird man Mentolpräparate, Scheinzigaretten, Kaugummi u. a. geben können. Vor allem ist zu betonen, daß die Nikotinabstinenzkur zu werten ist. Nur sehr selten kann ein Mensch durch seinen Willen zum allmählichen Verzicht auf ein Genußmittel gebracht werden. Entweder er kann plötzlich völlig auf das Mittel verzichten, oder alles bleibt schließlich beim alten. Da aber bei langem Nikotinmißbrauch schwere Veränderungen der inneren Organe und Nervenstörungen auftreten, muß der Patient während einer plötzlichen Abstinenzkur strengstens beobachtet werden, evtl. für einige Tage eine Heilanstalt aufsuchen. Gelingt es ihm, nur wenige Tage durchzuhalten, so sinkt erfahrungsgemäß meist das Verlangen nach dem Mittel um ein Bedeutendes und der Patient kann bei einigem guten Willen wieder sich selbst überlassen bleiben. Ein Unterschied ist im übrigen noch zu machen zwischen solchen Gewohnheitsrauchern, die ein bestimmtes Quantum Tabaksgenuß auf den ganzen Tag verteilen, und solchen, die man zu den berüchtigten Kettenrauchern zählt, d. h., die eine Zigarre oder Zigarette an der anderen anzünden, mit ihr aufstehen und sich abends damit schlafen legen. Die Kettenraucher sind am gefährdetsten. Ihnen kann man nur raten, zum mindesten langsamer zu rauchen, um auf diese Weise den Konsum des ganzen Tages etwas herabzudrücken. Von den Kettenrauchern sind wiederum am gefährlichsten die Zigarettenraucher, weil bei ihnen zu den Schädigungen durch Nikotin noch die Nachteile des Papieres kommen, das beim Rauchen von Zigaretten mit verbrannt wird. Das beste allerdings ist, daß man sich von vornherein erst garnicht in eine unlösbare Abhängigkeit vom Tabak und von sonstigen anderen Narkotikas bringt.

○ **Hochbezahlte Dickens-Handschriften.**

Ein wertvolles Manuskript von Charles Dickens ist soeben von einem Bibliophilen aus Philadelphia, Mr Ch. Seßler, erworben worden. Es handelt sich um die Handschrift der Mudfrog Papers, einer Aufsatzserie, die Dickens für „Bentleys Miscellany" geschrieben hatte, wo sie im Jahre 1837 erschienen. Dickens macht sich darin über die gelehrten Gesellschaften lustig, die damals sehr überhand nahmen. Die Aufsätze erschienen in Buchform erstmalig im Jahre 1880. Als Seßler erfuhr, daß das kostbare Stück zu verkaufen sei, begab er sich ungesäumt nach Europa. Es ist die erste Handschrift von Dickens, die in den Besitz eines amerikanischen Sammlers übergeht. Während seines kurzen Aufenthaltes in Europa hat Seßler vier Autographen des Dichters Robert Burns angekauft. Für sämtliche Erwerbungen hat er insgesamt 15 000 Pfund Sterling bezahlt.

○ **Die großdeutsche Volkstagung in Goslar.**

Die alte Harzstadt Goslar rüstet sich bereits jetzt zum Empfang der Teilnehmer an der Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die auch in diesem Jahre wieder Deutsche aus der ganzen Welt mit den Führern der Schutzvereinsarbeit im Reiche und in Österreich zusammenführen wird. Man rechnet mit etwa 15 000 Teilnehmern, darunter 12 000 Jugendlichen, Vertretern der Schulgruppen des VDA. Die Tagung wird eröffnet mit einer Frauensitzung am Freitag vor Pfingsten. Im Anschluß daran treten rund 300 Studenten zu einer Beratung zusammen. Am Pfingstsamstag treffen aus allen Richtungen die Sonderzüge ein. Am gleichen Tage sind Beratungen des Hauptvorstandes und des Hauptausschusses angesetzt. Die Hauptversammlung der Mitglieder und Vertreter findet unter einer Beteiligung von etwa 1500 Teilnehmern statt. Abends veranstalten die Landesverbände auf dem Georgenberg und Petersberg Feiern. Der Festgottesdienst ist auf dem Gelände, das für das Reichsehrenmal vorgeschlagen war, in der Ratsschießergrube, angesetzt. Ein Festzug, der die deutschen Stämme die Siedlungsgruppen verkörperi, bewegt sich am Nachmittag zum Osterfeld. Hier finden auch die turnerischen Wettkämpfe, Volkstänze in Trachten, ein Ballonwettfliegen und Konzerte statt. Am Pfingstmontag werden Festgottesdienste in den Kirchen abgehalten. Die Festrede hält Universitätsprofessor Dr. Ritter von Srbik, der bekannte Metternich-Biograph aus Wien, über „Deutscher Staat und deutsches Volk in den letzten Jahrhunderten". Es folgen Vertretersitzungen der Schulgruppen und Schulgruppenleiter, ein Singwettstreit der Schulen und Jugendgruppen im Landschaftstheater am Steinberg. Ein gewaltiger Fackelzug schließt den Tag ab. Der Dienstag ist noch einer Reihe weiterer Arbeitssitzungen gewidmet. Zahlreiche Ausflüge in den Harz sind vorgesehen. Eine ganze Anzahl von Harzstädten haben zum Besuch eingeladen und auch für die Jugend Massenquartiere bereitgestellt.

* ○ **Der Präsident als Schneider.**

Das Museum der Stadt Tennessee in den Vereinigten Staaten hat jüngst einen Mantel erworben, der von einem Präsidenten der nordamerikanischen Republik eigenhändig gearbeitet und sicher das einzige Kleidungsstück auf der Welt darstellt, das jemals von einem Staatsoberhaupt hergestellt ist. Der Mantel wurde zugeschnitten und genäht im Jahre 1853 von Andrew Johnson, der der siebzehnte Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika war. Als Johnson zum Präsidenten gewählt wurde, überreichte ihm einer seiner alten Freunde, der Richter Pepper, der in seiner Jugend das Schmiedehandwerk erlernt hatte, eine zweigabligе Feuerzange und eine Schaufel, die der Herr Richter selbst für den Präsidenten geschmiedet hatte. Um sich angemessen zu revanchieren, besorgte sich der Herr Präsident Johnson die Maße seines Freundes Pepper, kaufte Stoff, stellte sich noch einmal mit Schere und Nadel an den Schneidertisch und schneiderte jenen Überzieher, der, in der Familie Peppers als eine Art Heiligtum durch die Jahrzehnte bewahrt, jetzt als ein hohes Kuriosum in das Museum zu Tennessee gewandert ist.

* **600-Jahrfeier des Celler Gymnasiums.**

Das Gymnasium der Heide- und Herzogstadt Celle wird im Jahre 1928 das Fest seines sechshundertjährigen Bestehens feiern. Mit der Feier, die für den Herbst vorgesehen ist und zu der sich bereits eine große Zahl einstiger Schüler angemeldet hat, wird zugleich eine Ehrung der gefallenen Schüler stattfinden. — Das Gymnasium wurde um 1328 wahrscheinlich vom Celler Kaland, einer in Norddeutschland verbreiteten vornehmen geistlichen Brüderschaft, gegründet. Herzog Ernst, der Bekenner, der Reformator der Lüneburger Heide, löste den Kaland auf und ließ den größten Teil seines Vermögens der Schule überweisen. Bis in die neuere Zeit wurde das Gymnasium aus diesen Mitteln erhalten. Noch heute bildet das alte, reich geschmückte Schulhaus, das 1602 erneuert wurde, in der malerischen Kalandgasse eine Hauptsehenswürdigkeit des an altertümlichen Bauwerken so reichen Celle. 1843 erhielt die Schule als neues Heim das jetzige Thaer-Seminar zugewiesen, das sie 1915 gegen den prachtvollen Neubau am Französischen Garten vertauschte. 1874 zweigte sich von dem Gymnasium ein Realgymnasium ab, das später zur jetzigen städtischen Oberrealschule umgewandelt wurde. Gleichzeitig hat der Staat das Gymnasium, das seit dem 17. Jahrhundert unter städtischem Patronat stand, übernommen. — Aus dem Celler Gymnasium ist eine Reihe bedeutender Männer hervorgegangen, u. a die Dichter Hölty, Ernst Schulze und Otto Erich Hartleben, der Begründer der Hermannsburger Mission Ludwig Harms, der große Landwirtschaftler Albrecht Thaer, der Literaturhistoriker H. Goedecke und die Heerführer im Weltkriege Admiral Capelle und General von Eyeben.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Hellemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Lokales und Provinzielles Franz W. Bernekohl, für Handel und Sport Josef Enders, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.

W-A

Wer Meister werden will,

muß auch die Zeit nach Feierabend nutzen. Daher ist der Arbeitstag des Handwerksgesellen mit dem Glockenschlag noch nicht zu Ende. Neue Spannkraft nach ermüdendem Tagewerk aber



verleiht ihm die Zigarette. Mit Recht ist er in ihrer Wahl ebenso sorgfältig wie in seiner Arbeit. Er bevorzugt die köstlich-aromatische

Oberst

5 ₰

womit er sich selbst ein Zeugnis seines guten Geschmacks ausstellt.

Waldorf-Astoria
Zigarettenfabrik A.G. Stuttgart

Gedenket der Kriegshinterbliebenen! Kauft ein Los.

Bestimmt diese Woche — 13. April — Ziehung! **Bargeld!**

Eilt! Kriegshinterbliebenen-Geld-Lose 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. · Glücksbrief 5 Lose 5 Mk. · 4866 Gewinne und 1 Prämie = **130000 M** Nickel- und Handgranaten **75000 M 50000 M 25000 M** u. s. w. M

Lose empfiehlt und versendet **Glückskollekte E. Vendel, G.m.b.H., nur Salzstraße 57** (im Hause Niemers Weinstuben)

Es interessiert Sie vielleicht

die Mitteilung, daß die Frühjahrsmoden eingetroffen sind.

Bevorzugt werden hellgrau, strohhalm, chartreuse, stahlblau und leichte Pastelltaiben in Wolle und Seide mit neuartigen Bindungen.

Gesellschafts- und Teekleider, Jumper und Sport-Kostüme in Seide, Jersey, Kasha, Charmelaine, Armure und feinste Wollen in englischem Geschmack sind am Lager in unerreichter Güte und vornehmsten Modellen zu billigen Preisen.

M. Meinholt

Münster i. W. Prinzipalmarkt

OSTER-FESTSPIELE
WESTFALENHALLE DORTMUND
14.-19. APRIL 7.45 UHR ABDS
17. u. 18. APRIL AUCH 3 UHR NACHM.



Das Mirakel

VON VOLLMOELLER
MUSIK VON HUMPERDINCK
REGIE
MAX REINHARDT

LADY DIANA MANNERS, LONDON
ROSAMOND PINCHOT, NEW YORK
HARALD KREUTZBERG, BERLIN
ERNST MATRAY, BERLIN-BUDAPEST
WLADIMIR SOKOLOFF, MOSKAU
WILH. DIETERLE, BERLIN
HERMANN VALLENTIN, BERLIN
RICHARD DIRMOSER, WIEN
KATJA STERNA, BERLIN
LUIS RAINER, NEW YORK
HEDWIG PAULY, BERLIN

MUSIKALISCHE OBERLEITUNG: PROF. EINAR NILSON NEW YORK
DEKORATIVE OBERLEITUNG: FRANZ DWORSKY BERLIN

1500 MITWIRKENDE

Vorverkauf: Reisebüro E. Vendel, G. m. b. H., Salzstraße 57. Telefon 4185

Extrazug Donnerstag, den 14. April nachm. 4 Uhr ab Münster.

DRESDNER BANK

Bilanz per 31. Dezember 1926

AKTIVA	RM
Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine u. Guthaben bei Noten u. Abrechnungsbanken	39 192 673,63
Wechsel	377 [illegible] 2877,49
Nostroguthaben bei Bank. und Bankfirmen	198 728 426,94
Reports u. Lombards geg. börsengängig. Wertpapiere	145 645 451,68
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	128 801 469,55
	8[illegible] 080 899,29
Eigene Wertpapiere	25 767 173,69
Konsortialbeteiligungen	10 980 930,59
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	26 131 598,60
Schuldner in laut. Rechn.	581 816 434,89
Bankgebäude	300 [illegible] 000,—
Sonstiger Grundbesitz	1 000 000,—
Mobilien	1,—
Pensionsfonds-Effekten	1 647 187,75
	1 567 42[illegible] 275,81

PASSIVA	RM
Aktienkapital	100 000 000,—
Gesetzliche Rücklagen	28 800 000,—
Gläubiger	352 708 168,54
Akzepte u. Schecks	72 288 691,59
Pensionsfonds	1 650 000,—
Dividenden-Konto	66 307,68
Reingewinn	11 911 108,—
	1 567 424 275,81

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1926

VERLUST	RM
Handlgs.-Unkost.-Konto	54 532 934,22
Steuern	4 524 588,59
Reingewinn	11 911 108,—
	70 958 630,81

GEWINN	RM
Vortrag von 1925	227 559,—
Wechsel-, Zinsen-, Sorten- und Zinsscheine-Konto	30 284 065,—
Provisions-Konto	38 905 442,22
Erträgnisse aus dauernd. Beteiligungen bei ander. Banken	1 182 176,10
Sonstige Einnahmen	359 397 49
	70 958 630,81



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nacht 1 Uhr unsere liebe sorgsame Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Hugo Ernsting

Julia geb. Breitmeyer

im Alter von 70 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb nach einem Leben voll tiefer Frömmigkeit und treuer Liebe für die Ihrigen sanft und gottergeben, wiederholt gestärkt durch andächtigen Empfang der hl. Sakramente

Die Seele der lieben Verstorbenen empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, insbesondere den Priestern beim hl. Meßopfer.

Rheine i. W., Lünen, Coesfeld, am Palmsonntag, den 10. April 1927.

Carl Ernsting
Mathias Ernsting
Josef Ernsting
Hugo Ernsting
Theodor Ernsting
Aenne Ernsting
Emilie Ernsting geb. Epping
Emmy Ernsting geb. Bojert
Hedwig Ernsting geb. Gockel
und 11 Enkelkinder.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, den 13. April, morgens 8½ Uhr in der St. Dionysius-Pfarrkirche, anschließend daran die Beerdigung vom Trauerhause Münsterstr. 59 zum neuen Friedhof. s1232w

---

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute nachmittag 2¼ Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Wilhelmine von Schledorn

geb. Sieberg.

Sie starb nach einem Leben voller Pflichttreue, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im 85. Lebensjahre.

Münster i. W., den 10. April 1927.
Hammerstr. 150

Namens der trauernden Angehörigen:
Franz-Anton von Schledorn
Postsekretär a. D.
Familie Anton Reintke.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 13. April, ½9 Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche. Die Beerdigung am gleichen Tage von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus um 3 Uhr.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. *b

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 12. 4. bis 14. 4.

Dienstag 12. 4.	7¾ Uhr	Der Freischütz (Oper) M. A 26 Pr. 4
Mittwoch, 13. 4.	7¾ Uhr	Freischütz (Oper) M. B 26 Pr. 4
Donnerst. 14. 4.	7¾ Uhr	Fidelio (Oper) M. C 26 Pr. 4

Borkum

„Nordsee-Hotel" (Strand-Hotel)
Volle Pension von Mk. 8.— an. Prosp. im Reisebüro E. Vendel G. m. b. H. Salzstraße 57. f1208xy

---

Wegebau-Materialien
Hochofenschlacke-Grauwacke
Basalt-Granit
Basalt- u. Diabas-Werke
Münster i. W. f1630xy
Windthorststr. 13 Teleph. 2033



Fern **Tribun** Macco 4 nach **Stück M. 2.2[illegible]** vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ u. 5 cm auch

Joh. Heinr. Jansen

Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz.

r722xg

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Sportkleidung f1767)w

fertigt **gut und billig** an

Mölier, Breitegasse 8.

Maßschneiderei für Damenkleidung.

Für kleinen Privatkindergarten

Praktikantin

gesucht. Offerten unter E F 254 an die Geschäftsstelle. *g

Die Osterfest-Nummern des Münsterischen Anzeigers

bevorzugt für Familienankündigungen

gelangen in den Nachmittagsstunden des Karsamstags, früher als an sonstigen Samstagen, zur Ausgabe. —

Verbreitung sofort nach Drucklegung durch die Zeitungsausträger, durch die Autoverbindungen und durch die Abendzüge.

Verlobungsanzeigen für die Osternummern

wolle man frühzeitig, nicht erst an den letzten Tagen vor dem Fest einsenden. Nur dann kann eine geschmackvolle, einheitliche Satzausführung und eine günstige Unterbringung der Anzeige gewährleistet werden. —

Tapeten und Wandstoffe

nach Entwürfen bedeutender Architekten und Künstler f1258xb

Tapeten-Reste

in beliebiger Rollenzahl **zu billigsten Preisen**

Musterbücher stehen gern zu Diensten

Schwarze & Wegmann, Münster

Ludgeristraße 79 (Ecke Marievengasse)

---

15 Millionen Schweizer Francs,

auf Ia. Objekte, auch Industrie, nicht unter 500 000.— Francs, zu 5½% Zinsen, bei einer Anzahlung von 92% rückzahlbar in 25 oder 40jährigen Annuitäten sofort zu vergeben.

Offerten unter **Bank 500** an die Geschäftsstelle ds. Bl. Rheine, Emsstr. 34a. s1193w

---

Prof. Dr. Ramstedt

vom 13. April bis Anfang Mai **verreist**

Vertret.: **Herr Dr. Schilgen**

Sprechstunden:
vorm. i. d. Raphaelsklinik;
nachm. 3—5 Uhr i. d. Wohnung, Herwarthstraße 4 *g

Möbelhaus H. Ungruhe

Hörsterstr. 51 Telephon 1718

empfiehlt

komplette Wohnungseinrichtungen

sowie **Einzelmöbel** jeder Art.

Flurgarderoben,	Korbsessel,
Rauchtische,	Nähtische,
Teppiche,	Läufer,
Chaiselongues,	Sofas,
Steppdecken,	Inlett u. Bettfedern
Kinderwagen,	Sportwagen.

In fertigen **Betten** habe ich stets eine große Auswahl auf Lager.

Bequeme Ratenzahlung, bei Barzahlung Rabatt. *w

Cocos-Matten

nach Maß

Rodenstein

Münster
Klosterstraße 1a
Telephon 623

f1678g

Emelka-Theater

bringt das Richtige

„Het Wapen van Amsterdam"

eine Auslese feinster leichtester Uebersee-tabake

Schwarz 2.—, Rot 3.—, Grün 4.—, Altsilber 5.—, Altgold 6.— Mark per Pfund ab hier gegen Nachnahme in Postpack. von 9 Pfund.

Heinrich Mensinck

Recklinghausen i. W. h4829y

Für den **Hausputz!** Theißings

„Brillant"

zum Reinigen von Parkett-, Linoleumböden, hell lackierten Möbeln u. m. f1768)q

wieder eingetroffen!

Erhältlich in jeder Menge

Parkett-Fabrik Fried. Theißing

Münster
Mittelgasen 30



Geröstetes Malz

hat nach wissenschaftlicher Erkenntnis die Eigenschaft, die Nahrung leichter aufzuschließen und sie somit restlos dem menschlichen Körper zuzuführen. Gerade in diesem hochprozentigen Zusatz von Röstmalz erblickt die ärztliche Verordnung „die spezifisch wertvollen Eigenschaften" des Köstritzer Schwarzbieres bei mannigfachsten Krankheiten. Zugleich gibt es aber auch kein herzhafteres mundendes Hausgetränk für Gesunde als

Köstritzer Schwarzbier

Es ist erhältlich bei Fr. C. Peppinghaus, Bierhandlung, Münster, Wolbeckerstraße 15, Fernsprecher 2487 u. 3699 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. Nach auswärts erfolgt der Versand in kleinen Kistchen. f1209q

---



HABIG-HÜTE

Haupt-Niederlage:

OTTO LIESSEM

Telephon 2038 s749)q Salzstraße 14/15

Das führende Haus der Herrenmode.

Aus der Stadt.

Münster, 12. April.

Der Wert des Sparens.

Die Städtische Sparkasse schreibt uns:

In Zeiten wirtschaftlicher Not pflegt es an Vorschlägen zur Besserung nie zu mangeln. So konnte man auch in der jüngsten Vergangenheit hören, daß das Wirtschaftsleben nur gesunden könne, wenn eine Belebung des Absatzes eintrete. Manche Leute folgern hieraus, was auf den ersten Blick ganz bestechend aussehen mag, daß eine solche Belebung doch sehr einfach zu erreichen sei, wenn nicht mehr gespart würde, sondern das Einkommen, so wie es den einzelnen zufällt, in der Gegenwart restlos verzehrt wird. Eine solche Anschauung ist bei näherer Prüfung unhaltbar. Wohl ist die Hebung des inländischen Absatzes sehr erstrebenswert. Aber es kommt doch darauf an, wie, für welche Zwecke und in welchem Umfange man sein Einkommen verausgabt und das übersehen die Befürworter des Nichtsparens. Unerläßlich ist das Sparen schon deshalb, um den einzelnen mit den nötigen Mitteln für das Alter und Zeiten der Not zu versehen, aber auch darüber hinaus ist es eine Vorbedingung der rationellen Einkommensverwertung überhaupt. Auch die Wirtschaft selbst würde vom Nichtsparen nur einen Augenblickserfolg erzielen können, um dann in eine viel schärfere Absatznot hineinzugeraten. Man hat die Spargelder nicht mit Unrecht und sehr bezeichnend die Puffer der Konjunkturbewegung genannt, weil durch die vernünftige Verteilung des Einkommens eine viel größere Stetigkeit der gesamten Nachfrage und damit auch der volkswirtschaftlichen Produktion und des Absatzes erzielt wird. Andererseits ist gerade in der Gegenwart das Sparen volkswirtschaftlich wegen der dringenden Notwendigkeit der Kapitalneubildung nützlicher, als eine vorübergehende Steigerung des Absatzes und eine hierdurch vielleicht erreichte Scheinblüte. An den deutschen Kapitalmarkt werden zur Hebung der Produktivität in der Zukunft noch sehr große Ansprüche seitens der Wirtschaft gestellt werden, deren dauernde Befriedigung nur möglich ist in dem Maße, als sich das Kapital durch Sparen neubildet.

*

△ **Sonntagsrückfahrkarten für den Osterverkehr.** Bei der Westfälischen Landeseisenbahn gelten die Sonntagsrückfahrkarten vom Gründonnerstag vormittags 10 Uhr bis Ostermontag einschließlich. Die Rückfahrt kann jedoch, abweichend von den Bestimmungen der Reichsbahn, nur am Karfreitag oder den beiden Ostertagen angetreten werden. Zur Rückfahrt am Gründonnerstag oder Karsamstag oder am Dienstag nach Ostern haben diese Karten keine Gültigkeit. Im Binnenverkehr der Westfälischen Landeseisenbahn werden Sonntagskarten von allen Stationen nach allen Stationen ausgegeben.

△ **Die Wanderstandarte der westf. ländlichen Reitervereine.** Nachdem der von der Landwirtschaftskammer gestiftete Goldpokal nach dreimaligem Sieg in den Besitz des Reitervereins Greven übergegangen ist, wird die Kammer jetzt als Wanderpreis für den besten Reiterverein eine Wanderstandarte stiften, die der beste Reiterverein Westfalens sich bei Gelegenheit der Turniere der Wanderausstellung der D. L. G. in Dortmund erstreiten soll. Die Ausführung dieser Standarte, für die mehrere Entwürfe dem Vorstande der Kammer eingereicht worden waren, ist der Firma Glaß-Egeling übertragen, die seinerzeit auch die vom Kreise Münster für die Reitervereine des Kreises gestiftete Wanderstandarte geliefert hat. Die neue Standarte wird auf der einen Seite in weißem Felde den von entsprechender Inschrift umgebenen preußischen Adler zeigen. Die Ecken sind mit Eichenblättern gefüllt. Die Rückseite zeigt auf rotem Grunde mit modernisierter Barockumrahmung das springende weiße Roß der Westfalen.

△ **Jünglingskongregation St. Martini.** Osterfreude für den Herrn, der in dem Herzen eines jeden Katholiken seinen Einzug halten kann. Ein recht schönes Bild war es, als am letzten Sonntag die Kongregation geschlossen an die Kommunionbank trat. Die Weihestunde war vorüber und an gemeinsamer Tafel fanden sich hernach die Mitglieder zum Kaffee ein. In den Nachmittagsstunden waren die Jünglinge, vor allem die zu Ostern entlassenen, im Heim, das zur Namenstagehrung festlich geschmückt war, vereint; geleitet von dem Impuls „Wir wollen treue Mitglieder der Kongregation werden." Hierbei wies Rektor Schlief in tiefgehenden Worten und Beispielen auf den weiteren Lebenskampf und die Aufgaben eines jeden kath. Jünglings hin. Am Abend versammelten sich noch die Jungmänner zu einigen würdevollen Feierstunden im Heim. Kaplan Frings hat in den Nachmittags- und Abendstunden liebe Worte des Dankes an die Mitglieder gerichtet und in seinen weiteren Ausführungen den Jüngling und Jungmann als kämpfenden Ritter für seine Kongregation charakterisiert. Die Veranstaltungen wurden verschönt durch Musik- und Gesangsdarbietungen der Orchesterabteilung und durch humoristische Vorträge des bekannten Peter Salz. Jedem Mitglied bleibt der Sonntag ein unvergeßlicher Tag.

◎ **Der hiesige Verein der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen** hielt am 6. d. Mts. im Saale Mackenbrock eine besonders gut besuchte Vierteljahrsversammlung ab. Zunächst tagte die Sterbekasse, der Vorsitzende Bürgermeister a. D. Göpfert gedachte in ehrender Weise der im letzten Vierteljahr verstorbenen Mitglieder, und hob hervor, daß die Begräbnisbeihilfen, begünstigt durch den dauernden Eintritt von neuen Mitgliedern, wiederum erhöht werden konnten; sie betrugen am Vierteljahrsschluß 245 Mark für den einzelnen Sterbefall und heute werden bereits 260 Mark gezahlt. Anschließend hieran eröffnete der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Proviantamtsdirektor a. D. Lange, die Versammlung und teilte mit, daß, wie die Sterbekasse sich auch der Verein weiter günstig entwickelt habe und die Mitgliederzahl bald 600 betragen werde. Alsdann widmete er dem verstorbenen, erst vor kurzem zum Ehrenvorsitzenden ernannten Amtmann a. D. Emisch warme Worte des Gedenkens. Alsdann berichtete der Vorsitzende über die allgemeine Lage der Pensionäre, die beim Beginn des neuen Jahres ziemlich verheißungsvoll gewesen sei. Doch erlebte man bald eine Enttäuschung, als das alte Reichskabinett sich auflöste. Die berechtigten Forderungen wurden vorläufig zurückgestellt. Immerhin haben die Regierungsparteien eine Erklärung abgegeben, wonach die Aufbesserung der Bezüge der Kriegsinvaliden und der Beamten noch im Laufe des Etatsjahres 1927 erfolgen soll. Es sind vom Vorstand Eingaben an verschiedene Reichs- und Landtagsabgeordnete zur Erlangung der Neuregelung der Pensionen und Gewährung des vollen Wohnungsgeldzuschusses gerichtet. Sodann besprach der Vorsitzende Erholungsheime und Notstandsbeihilfen. Weiter machte er bekannt, daß die Ortsgruppe wiederum drei Mitglieder zum 80. Geburtstage hat beglückwünschen können. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, den 7. Juli wiederum um 3 Uhr nachmittags mit der Sterbekasse beginnend, statt. Ferner soll am 14. Juli eine Dampferfahrt nach Senden unternommen werden, die zu ermäßigten Preisen aber nur stattfinden könne, wenn sich 300 Personen daran beteiligen. Der Vorverkauf der Dampferfahrkarten beginnt anfangs Juli. Der Lichtbildervortrag des Oberstudiendirektors Dr. Schäfer über das Thema „Durch die Wachau bis Wien" fand reichen Beifall.

◎ **Der Baumberge-Verein** machte am Sonntag bei guter Beteiligung einen Tagesausflug nach Dülmen und Rorup. Er hatte sich dabei wieder trotz der ungünstigsten Witterungsverhältnisse der ganzen vorhergehenden Woche des schönsten Frühlingswetters zu erfreuen. Die Wanderung bot Genüsse der mannigfachsten Art und führte durch ein den meisten Teilnehmern wenig oder gar nicht bekanntes Gelände. Gleich am Bahnhof Dülmen übernahm der Heimatforscher und Museumsleiter B. Hölscher die Führung, die er wegen der genauen Kenntnis der Örtlichkeiten und ihrer geschichtlichen Bedeutung in der anziehendsten Weise gestaltete. Zunächst zeigte er die Sehenswürdigkeiten der Stadt Dülmen: die Pestkapelle, das Emmerichhaus, das Grab der gottseligen Nonne, das Lüdinghauser Tor, den Kirchplatz mit dem schönen Kriegerdenkmal, den Markt mit dem Rathaus und dem Jubiläumsbrunnen und manches andere. Dann führte er die Naturfreunde durch den herzoglichen Wildpark, der eine Reihe der wundervollsten Landschaftsbilder bietet, von Wild aber nur einige Rehe sichtbar werden ließ, und weiter, die geschichtliche Bedeutung jedes Hofes und jeder Siedelungsgruppe erläuternd, durch die Bauerschaften Börnste und Welte gen Rorup. Hier kehrte man im Gasthause Schürmann ein und konnte sich von den Anstrengungen des Marsches an einem guten Mahle wieder erholen. Nach einem kurzen Spaziergang durch das Dorf, wo vor allem der vor kurzer Zeit wieder errichtete Schandpfahl (Kak) aus dem Jahre 1744 mit seiner bezeichnenden Inschrift, sowie die sinnreich Altes und Neues vereinigende Kirche die Aufmerksamkeit erregten, wurde die Rückwanderung nach Buldern angetreten. Sie ging über das Kloster Hamikolt durch ein waldreiches Gebiet zur Karthaus, dem ehemaligen Karthäuser-Kloster, Weddern mit seinen auch jetzt noch bemerkenswerten Gebäuden und weitausgedehnten Fischteichen auf vielfach verschlungenen Wegen und Pfaden zum Bahnhof Buldern, von wo aus kurz nach 5 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde. Die Kunststraßen wurden fast völlig gemieden, und nur an wenigen Stellen waren die Wege infolge des vielen Regens der letzten Tage etwas naß und schmutzig. — Am 1. Mai soll es in die Detterberge gehen.

△ **Sarrasanis Abschiedsvorstellung Dienstag!** Infolge des ungemein starken Besuches der Sarrasani-Vorstellungen in der Halle Münsterland hat sich Direktor Stosch-Sarrasani entschlossen, noch einen Tag zugegeben und seine Abschiedsvorstellung am Dienstag abend 7,30 Uhr zu geben. Diese letzte Vorstellung wird noch einmal das ganze, schnell im Münsterlande beliebt gewordene Festprogramm mit allen Attraktionen in einem besonderen Glanze zeigen. Im Gegensatz zu anderen Zirkusunternehmern, die ihre Abschiedsvorstellung eiligst absolvieren legt Direktor Stosch-Sarrasani gerade größten Wert darauf, durch eine fabelhafte Schlußvorstellung in gutem Angedenken zu bleiben. — Die Besucher des Münsterischen Viehmarktes sollten die Gelegenheit nicht versäumen, Sarrasanis „Schönste Schau zweier Welten" zu besuchen. Vorverkauf findet nur noch an den Zirkuskassen statt. Sarrasani wird in den nächsten Jahren schwerlich wieder nach Münster kommen.

-+- **Instandsetzung des Nordflügels der Aegidiikaserne.** Der Nordflügel der Aegidiikaserne, der in seinem durch den Kasernenbetrieb stark verwohnten Zustande ohne wesentliche Verbesserungen der Schutzpolizei eingeräumt wurde und ihr nur gleichsam als Notwohnung diente, soll, wie wir erfahren, durch das Preußische Hochbauamt 1 neu instand gesetzt werden. Bei diesen Erneuerungsarbeiten geht man von dem Gedanken aus, die Bausubstanz in ihrem bisherigen Charakter zu erhalten, das Innere jedoch so umzubauen, daß es den modernen Ansprüchen an ein behagliches Heim genügt. Einfacher, auf gute Farbentönung eingestellter Anstrich nach guter, handwerklicher Tradition wird das Innere behaglich gestalten. Überhaupt soll alles geschehen, um das kasernenmäßige nach Möglichkeit zu entfernen und an seine Stelle Behaglichkeit treten zu lassen.



Das Sowjet-Generalkonsulat in Schanghai.

Gestohlen wurden: am 4. ds. Mts. aus einem Geschäft an der Salzstraße 25 Meter fraisfarbige Seide; am 5. d. Mts. in der Badeanstalt eine silberne Uhr mit Goldrand; am 6. d. Mts. auf der Rothenburg ein Herrenfahrrad, Marke Mam ut, schwarzer Rahmen mit grünen Streifen abgesetzt. Die Schelle trägt die Firmenbezeichnung Döbbeler; aus einer Schule am Domplatz eine Wanduhr mit arabischen Ziffern; während der Zeit von Dienstag bis Mittwoch von einem frischen Grab des Zentralfriedhofes acht Kränze; in der Nacht vom 6. zum 7. ds. Mts. aus einem Gartenhause an der Wilhelmstraße eine abgetragene dunkle Joppe, ein Paar getragene schwarze Damenhalbschuhe und eine Rosenscheere mit Holzgriffen; in der Nacht zum 8. d. Mts. aus einer Baubude an der Waldeierstraße eine Anzahl Arbeitskleider und einige Maurerhandwerkszeuge; am 2. d. Mts. aus dem Flur des Kasinos ein schwarzer Wintermantel mit Samtkragen. In den Taschen befand sich ein Paar braune Nappahandschuhe und ein Schlüssel; in der Nacht zum 9. d. Mts. aus einer Stallung an der Roxelerstraße ein Hahn und 12 verschiedenfarbige Landhühner; am 9. d. Mts. in der Badeanstalt (Stadtbad I) eine Herrenuhr mit Kette und ein Portemonnaie mit 20 Mark. In der letzten Zeit mehren sich die Diebstähle in Badeanstalten. Es wird dringend angeraten, Geld und Wertgegenstände zur Aufbewahrung abzugeben. — Ferner wurden in der Nacht zum 10. ds. Mts. aus einer verschlossenen Stallung am Eichenweg 4 gelbe Landhühner gestohlen.

♂ **Nicht mehr vermißt.** Der am 5. d. Mts. als vermißt gemeldete Schmiedelehrling Franz Schäper ist zurückgekehrt.

◎ **Festgenommen** wurden ein auswärtiger Mann, der am 8. dieses Monats in einem Geschäft am Spiekerhof ein Stück Stoff im Werte von 65 Mark gestohlen hatte, und eine Frauensperson, die steckbrieflich verfolgt wurde, eine Person wegen Betruges und eine Person wegen Unterschlagung.

△ **Gefunden** wurde ein Damenfahrrad Marke Horizont mit schwarzem Rahmenbau. Das Vorderrad ist stark verbogen, das Hinterrad hat rote Bereifung. Der Eigentümer wolle sich bei dem Fundbüro (Zimmer 224) im Polizeiverwaltungsgebäude melden.

Überfahren. Am Sonntagmittag fuhr der Bote einer hiesigen Konditorei mit seinem Rade auf der Habichtshöhe in eine Schar spielender Kinder. Ein 6jähriger Junge geriet unter das Rad und wurde, an Kopf und Hals verletzt, sodaß er in die nahe elterliche Wohnung gebracht werden mußte.

♧ **Osterkarten.**

Ohne Umschlag versandte gedruckte Osterkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgabeorts, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 3 Pfg. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Volldrucksachen (3 Pfg.) befördert werden, so dürfen außen den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichen Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden.

Die in offenem Umschlage versandten Osterkarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts wie nach außerhalb nur dann 3 Pfg., wenn auf der Karte außer den Absenderangaben (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortaufdruck wie „Herzlichen Glückwunsch zum Osterfeste" und dergleichen handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu 5 Worten, z. B. durch den Zusatz „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre", ergänzt, so ist die Gebühr für Teildrucksachen, also 5 Pfg. zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr (im Ortsverkehr 5 Pfg., nach außerhalb 10 Pfg.)

Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Aufdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Versendung als offene Karte der Postkartengebühr, bei Versendung unter Umschlag der Briefgebühr.

Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Die „Einnebelung" — eine deutsche Erfindung.

Durch die Presse der Welt gehen zurzeit bewundernde Mitteilungen über ein neues Verfahren zur Einnebelung von Angriffswaffen aller Art, Einnebelung der Küste bei den amerikanischen Marinemanövern durch Rauchtorpedos, Einnebelung von Luftfahrzeugen und dergleichen. Also wieder eine große amerikanische Errungenschaft!

Die Idee ist aber nicht amerikanischer, sondern rein deutscher Herkunft. Vor uns liegt eine Eingabe des Betriebschemikers Friedrich Hanssen vom 13. August 1914, an den Grafen Zeppelin und die Antwort des Grafen darauf. In der Eingabe heißt es wörtlich:

„Die Wirksamkeit der Lenkballons könnte mit wenig Aufwand, und ohne langwierige Vorbereitungen, also noch während des jetzigen Krieges, durch Erzeugung künstlerischer Nebel gesteigert werden. Solche bilden sich, wenn zwei Gase bestimmter Art aufeinander einwirken, beispielsweise Ammoniakgas und Chlorwasserstoffgas." (Das Verfahren wird in der Eingabe chemisch und technisch näher erörtert.)

Die Antwort des Grafen Zeppelin ging dahin, daß zur damaligen Zeit die Verhältnisse noch nicht so lägen, daß es in den Regelfällen einer solchen Einnebelung bedürfe. Und heut wird durch alle Welt verkündet, welch' gewaltige Erfolge die Amerikaner mit diesem Verfahren erzielen! Mindestens verdient hier festgestellt zu werden, daß auch diese „unbegrenzte Möglichkeit" nicht von den Amerikanern, sondern, wie häufig, von einem Deutschen herrührt.

Aus den Provinzen.

♪ **Ditmarsbocholt,** 11. April. (Die Meisterprüfung) bestand der Malergehilfe Bernhard Bülskämper.

⊕ **Bork,** 11. April. (Schwerer Motorradunfall.) Ein schwerer Motorradunfall bei dem der Betriebsleiter Bahr aus Recklinghausen sein Leben lassen mußte, ereignete sich am Sonntag auf der Kreisstraße Bork—Waltrop in der in der Nähe der Wirtschaft Schumacher befindlichen Straßenkurve. Bahr, der sich in höchster Fahrgeschwindigkeit befand, konnte die Kurve nicht mehr nehmen und rannte vor einen Chausseebaum, wobei er sich den Schädel zerschmetterte und sofort tot war. Der Mitfahrende, der den Soziussitz einnahm, erhielt ebenfalls schwere Kopfverletzungen so daß er in bedenklichem Zustande in das Prosper-Krankenhaus in Recklinghausen überführt werden mußte. Es handelt sich hier um den Rangiermeister Schweer aus Erckenschwick, der seine hier wohnenden Eltern besucht hatte. Der verunglückte Bahr wurde im Leichenhause des Friedhofes in Selm aufgebahrt.

♧ **Hamm,** 10. April. (25 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.) Im Ledigenheim der Zeche de Wendel in Herringen erkrankten etwa 25 Personen an Fleischvergiftung von denen 14 zur Behandlung in die Krankenhäuser nach Hamm überführt werden mußten. Die Vergiftungen sind wahrscheinlich auf den Genuß von verdorbenem Schweinefleisch zurückzuführen. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, sind die Vergiftungserscheinungen bei allen Erkrankten glücklicherweise nicht schwerer Natur.

♧ **Gelsenkirchen,** 9. April. (Emil Kirdorf-Stiftung.) Geheimrat Kirdorf machte dem Bürgermeister von Gelsenkirchen die Mitteilung, daß die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft anläßlich der Verlegung von Gelsenkirchen nach Essen eine Emil Kirdorf-Stiftung für die Stadt Gelsenkirchen in Höhe von 100 000 Reichsmark errichtet habe. Der Zweck der Stiftung ist, bedürftigen, insbesondere von der Geldentwertung oder durch unverschuldeten Vermögensverlust betroffenen Einwohnern Unterstützungen zu gewähren.

-+- **Hagen,** 11. April. (Autounfall.) Ein mit Rohren beladenes Lastauto drückte beim Passagieren einer Brücke in der Nähe von Hagen die Schutzmauer ein, überschlug sich und stürzte in den hochgehenden Halperbach. Der Führer rettete sich rechtzeitig durch Abspringen. Drei Kinder, die sich auf die im Auto liegenden Rohre gesetzt hatten, flogen in hohem Bogen in den Bach, kamen aber mit leichteren Kopfverletzungen davon.

⊙ **Koblenz,** 9. April. (Wenn ein französischer Generaldie Wohnung wechselt.) Infolge seiner Ernennung zum kommandierenden General in der französischen Armee zog in Trier früh 8,55 Uhr bis 9,20 Uhr der bisherige Divisionsgeneral Rampont aus seiner Wohnung in der Paulinsstraße nach der in der Ostallee gelegenen Wohnung des kommandierenden Generals um. Den ganzen Weg zwischen den beiden Wohnungen entlang bildeten Truppen Spalier. Der Verkehr war völlig unterbunden. Weder die Straßenbahn, noch die Fuhrwerke und Fußgänger wurden durchgelassen, so daß eine empfindliche Verkehrsstörung entstand.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Dienstag, 12. April. 11: Elberfeld (für La, Mü, Do): Sendungen für Versuche und die Industrie. ⊙ 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ⊙ 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik. Mitw.: Therese Sarata (Violine), E. Grape (Klav.). Beethoven: Kreutzer-Sonate. Adagio con molt' espressione. Romanze F-dur. ⊙ 18.10 (6.10): Dortmund (für Do, La, Mü): A. Heer nann: Die heimlichen Gerichte in Westfalen. ⊙ 18.35 (6.35): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Polizeipräs. Mayer: Der Arbeiter im neuen Deutschland. ⊙ 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Heinermann: Einf. in die spanische Sprache. ⊙ 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Stulz: Das Parteisystem der Ver. St. von Amerika: Die Präsidentschaftswahl. ⊙ 20.10 (8.10): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Wichterich: Bedeutende Staatsmänner der Gegenwart. ⊙ 20.30 (8.30): Köln (für La, Mü, Do): Orch. des Westd. Rundfunks. Halvorsen: Einzug der Bojaren. — Goldmark: Im Frühling. Duo. — Verdi: Fant. Ernani. — Morena: Ein Denkmal für Franz Liszt. — Lacombe: Frühlingsständchen. — Fall: Melodien aus Die Rose von Stambul. — Grieg: Hochzeitstag auf Troldhaugen. — Strauß: Wiener Blut. — Zwei Armeemärsche. — Anschl. Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ⊙ 22.20 (10.20): Funkstille.

Von den Geißlern des 14. Jahrhunderts und ihren Liedern.

Von Geheimrat Prof. Dr. O. Hellinghaus, Münster.

Schwer hat die Hand des Herrn im letzten Jahrzehnt auf Europa gelastet, aber noch weit furchtbarer waren die in der Mitte des 14. Jahrhunderts über unsern Erdteil und unser Vaterland verhängten Heimsuchungen.

Nachdem gegen Ende der 30er Jahre Heuschrecken und Mißernten in Deutschland, Ungarn, Polen und Italien eine Hungersnot nach der andern heraufgeführt hatten, folgten 1346 und 1348 in verschiedenen Teilen Europas starke Erdbeben, die zahlreiche blühende Städte und Dörfer in Schutthaufen verwandelten und tausende von Menschen unter den Trümmern begruben.

Am schrecklichsten jedoch wütete die Pest, welche Ende 1347 von Asien zunächst die Küsten des Schwarzen und Mittelländischen Meeres heimsuchte und dann in das Innere Europas eindrang und Italien, Frankreich, Spanien, England und Skandinavien bis nach Irland hin fast entvölkerte. Wer von dem schwarzen Tode — so wurde sie nach den schwarzen Beulen, mit denen sie ihre Opfer bezeichnete, genannt — ergriffen wurde, starb meistens schon am dritten oder spätestens am siebenten Tage.

Auch in Deutschland raffte die Pest viele Tausende dahin. Elbing soll 700 Einwohner verloren haben, Lübeck 8000, Erfurt 10 000, Münster 11 000, Danzig 13 000, Basel 14 000, Straßburg i. E. 16 000. Mehr als zweitausend Ortschaften sollen ganz ausgestorben sein. In Westfalen war im Jahre 1350 kein Hirt mehr bei der Herde, kein Schnitter zur Erntezeit zu finden; ähnlich war es im Bistum Mainz. Der Franziskaner-Orden, der sich ganz besonders der Kranken und Sterbenden angenommen hatte, soll in drei Jahren 124 000 Mitglieder verloren haben. Im ganzen hat man die Opfer der vier Jahre wütenden Seuche auf 25 Millionen Menschen berechnet.

Sind nun auch diese Zahlangaben offenbar stark übertrieben, so ist doch an dem „großen Sterben" während der Pestjahre nicht zu zweifeln.

Unendlicher Jammer kam über die Menschheit, und in der Überzeugung, daß in erster Linie die Sünden den Zorn Gottes heraufbeschworen hätten, suchte man ihn durch Gebet und reumütige Buße zu versöhnen.

Nun bildeten sich auch wieder, wie schon im 13. Jahrh., Bruderschaften von Geißlern (Flagellanten), die im Lande herumzogen, sich öffentlich geißelten und so den göttlichen Zorn zu besänftigen suchten. Wer in eine solche Bruderschaft eintreten wollte, der mußte sich nach dem Berichte gleichzeitiger Chroniken verpflichten, zum Andenken an die Menschheit Christi auf Erden 33½ Tage Mitglied zu bleiben. Auch mußte er sich über den Besitz so vieler Pfennige ausweisen, daß ihm vier täglich zu Gebote standen. Betteln durften die Geißler nicht, noch ein Haus betreten, „man lüde sie denn ein und führte sie ungebeten hinein". Mit Frauen zu reden, war ihnen verboten. Ihre Mäntel und Hüte waren mit roten Kreuzen geschmückt, weshalb sie auch „Kreuzträger" (Cruciferi) genannt wurden.

So zogen sie zu hunderten, ja zu tausenden, prozessionsweise mit Kreuz, Fahnen und gewundenen Kerzen, jeder in der Hand eine Geißel, die in der Regel vorn mit Nadeln gespickte Knöpfe hatte, von Ort zu Ort, überall von Glockengeläute und einer andächtigen Menge empfangen. Zwei bis vier Vorsänger sangen folgendes, auch noch später auf Wallfahrten beliebtes Lied vor, das dann alle mit lauter Stimme nachsangen:

„Nun ist die Beterschar so hehr:
Christ selber ritt gen Jerusalem;
Er führt' ein Kreuz in seiner Hand —
Nun helfe uns der Heiland!

Nun ist die Betefahrt so gut:
Hilf uns, Herr, durch dein heil'ges Blut,
Das du am Kreuz vergossen hast
Und uns in dem Elend gelassen hast.

Nun ist die Straße also breit,
Die uns zu unsrer lieben Frauen treit (zieht),
In unsrer lieben Frauen Land —
Nun helfe uns der Heiland!

Wir sollen die Buße auf uns nehmen,
Daß Gott wir desto baß gezemen (gefallen)
Alldort in seines Vaters Reich:
Des bitten wir Sünder dich allzugleich.

So bitten wir den vielheil'gen Christ,
Der aller Welt gewaltig ist."

In die Kirche eingetreten, knieten sie nieder und sangen:

„Jesus ward gelabet mit Gallen,
Des sollen wir an ein Kreuze fallen!"

Und mit kreuzweise ausgestreckten Händen warfen sie sich auf den Boden nieder, bis nach einer Weile die Vorsänger sangen:

„Nun erhebet eure Hände,
Daß Gott dies große Sterben wende!
Nun erhebet eure Arme,
Daß Gott sich über uns erbarme!"

Nunmehr standen sie auf. So taten sie dreimal. Dann wurden sie gewöhnlich von den Leuten mit nach Hause genommen und aufs beste bewirtet.

Oft aber verschlossen die Geißler, nachdem sie in die Kirche eingetreten waren, die Türen hinter sich, zogen die Kleider aus, bis sie nur noch von den Lenden bis auf die Fußknöchel bekleidet waren, öffneten dann die Türen wieder und machten eine Prozession um die Kirche, wobei ein jeder sich mit seiner Geißel zu beiden Seiten so stark über die Achseln schlug, daß das Blut über die nackten Füße rieselte. Also sangen sie zugleich:

„Nun tretet herzu, die büßen wollen!
Fliehen wir vor der heißen Hölle!
Luzifer ist ein böser Geselle:
Wen er habet,
Mit Pech er ihn labet.

Dem entfliehn wir bei rechtem Sinn:
Des hilf uns, Maria, Königin,
Daß wir deines Kindes Huld gewinnen!

Jesus Christ, der ward gefangen,
An ein Kreuz ward er gehangen.
Das Kreuze ward von Blute rot!
Wir beklagen seine Marter und seinen Tod.

Sünder, womit willst du mich lohnen?
Drei Nägel und eine Dornenkrone,
Das heil'ge Kreuz, eines Speeres Stich:
Sünder, das litt ich all für dich:
Was willst du leiden nun für mich?"

Wir rufen, Herr, mit lautem Ton:
Unsern Dienst geben wir Dir zum Lohn.
Behüt uns vor der Hölle Not,
Des bitten wir Dich, bei Deinem Tod!
Für Gott vergießen wir unser Blut:
Das sei für unsre Sünden gut!

Maria, Mutter, Königinne,
Bei Deines lieben Sohnes Minne
All unsre Not sei Dir geklagt:
Des hilf uns, Mutter, reine Magd!"

Mindestens zweimal des Tages fand das Büßen statt, wie man das Geißeln nannte, gewöhnlich am frühen Morgen und am Abend. Meist zogen die Geißler auf ein in die Nähe des Ortes liegendes Feld hinaus, und zwar wieder prozessionsweise mit Gesang und unter Glockengeläute. Angesichts der herbeigeströmten Menge geißelten sie sich wieder in der oben gedachten Weise bis aufs Blut. Aus den dabei gesungenen Liedern seien noch folgende Strophen mitgeteilt:

„Nun schlaget euch sehre
Zu Gottes Ehre!
Für Gott laßt nun die Sünden fahren,
So wird er fürder uns bewahren!

Maria stand in großen Nöten,
Als sie ihr liebes Kind sah töten;
Ein Schwert durch ihre Seele schnitt (ineit):
Das laß dir, Sünder, tuen leid!

In kurzer Frist
Gott zornig ist.
Jesus, durch deine Namen drei
Nun mach uns, Herr, von Sünden frei!
Jesus, durch Deine Wunden rot
Behüt' uns vor dem jähen Tod!

O Herr und Vater Jesu Christ,
Der Du uns unser Herre bist,
Du hast die Macht, die Sünden zu vergeben,
Nun friste uns hier unser Leben,
Daß wir beweinen Deinen Tod!
Dir, Herr, wir klagen unsre Not."

Wenn die Geißelung zu Ende, so nahmen wieder gute Leute die Büßer mit in ihre Häuser und „taten ihnen gütlich". Länger als einen Tag blieben sie selten in einem Ort. Fast überall aber schlossen sich viele der Bruderschaft an und folgten dem Zuge.

Zweifellos waren die meisten Geißler anfangs von einer lautern Gesinnung beseelt und meinten es ernsthaft mit ihrer Buße. Aber leider „hatten sie nicht", wie es in einer Chronik mit Recht heißt, „den Papst und die heilige Kirche zu Hilfe und Rat genommen, was große Torheit war und große Unvorsichtigkeit und Versäumnis". Mit andern Worten: es fehlte von vornherein an der zuständigen geistlichen Leitung, und so schlichen sich schon bald kirchliche Irrtümer und zugleich sittliche Verirrungen ein. Manche Geißler glaubten und lehrten, ihr Blut vertilge die Sünden ebensogut wie das Blut Christi und ersetze die Sakramente. Andere „verloren", wie derselbe Chronist meldet, „weil sie eigenmächtig, ohne Erlaubnis der Kirche, ihre Buße einsetzten, ihren geistlichen Sinn und machten sich zu Schalken und Bösewichtern. Und ward daher deren mancher verderbt und in Westfalen und anderswo gehangen, oder sie wurden wenigstens aus den Städten verwiesen".

Die Geißler waren es auch, welche an den schrecklichen Judenhetzen des Jahres 1348 die Hauptschuld trugen, indem sie den Glauben verbreiten halfen, die Juden hätten durch Vergiftung der Brunnen die Pest verursacht, weshalb man sie in zahlreichen Städten ausplünderte und vertrieb und, besonders am Rhein und an der Donau, viele ermordete. Erst Papst Klemens VI hemmte ihre Verfolgung; noch in demselben Jahre 1348 verbot er auf das strengste, sie zu berauben oder zu töten oder zur Taufe zu zwingen.

Endlich wurde die Unbotmäßigkeit und Sittenlosigkeit der Geißler so groß, daß Päpste, Bischofe und weltliche Fürsten sich gezwungen sahen, mit Gewalt ihrem Treiben ein Ende zu machen. Nun aber vereinigten sich manche von ihnen zu geheimen Sekten, welche gleicherweise die kirchliche Hierarchie wie den Kultus der Kirche verwarfen. Gegen sie schritt mit Erfolg das Konzil von Konstanz (1414—1418) ein.

Rechtsprechung.

Eine bemerkenswerte Gerichtsentscheidung für das Bäckereigewerbe.

Dortmund, 8. April. Der Bäcker Heinrich B. aus Dortmund hatte sich vor dem Amtsgericht wegen Vergehens gegen die Bäckereiverordnung vom 23. 11. 18 und wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu verantworten. Der Angeklagte war der verantwortliche Leiter des Bäckereibetriebes seiner Mutter. Der Betrieb ist in der Hauptsache auf die Herstellung von westfälischem Schwarzbrot eingestellt. Dieses hat eine Backzeit von 18 bis 20 Stunden nötig. Es war in dem Betrieb des Angeklagten, wie in allen Betrieben ähnlicher Art, üblich, daß die Samstag in den Ofen aus dem Ofen gezogen wurden. Diese Arbeit nahm ungefähr ¾ Stunden in Anspruch. Auch am Sonntag, den 19. 12. 26 beschäftigte der Angeklagte einen Gesellen mit dem Ausziehen der Schwarzbrote. Dies stellte eine polizeiliche Kontrolle fest und das Amtsgericht übersandte ihm einen Strafbefehl wegen Vergehens gegen die §§ 6, 12 der Bäckereiverordnung vom 23. 11. 18 in Verbindung mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung. Hier hatte der Angeklagte form- und fristgerecht Einspruch erhoben. Der Angeklagte wandte ein, daß sein Betrieb eben ein Spezialbetrieb sei und daß er, um die Samstag in den Ofen gelegten Brote nicht verderben zu lassen, diese am Sonntag herausnehmen lassen müßte. Auch durch irgend eine andere Weise des Backens lasse sich diese Arbeit nicht umgehen. Es handele sich eben um eine erlaubte Sonntagsarbeit, um Rohstoffe oder Waren leichtverderblicher Art vor dem Verderben zu schützen. Die Staatsanwaltschaft war dagegen der Ansicht, daß die Arbeit zu den verbotenen Sonntagsarbeiten zu rechnen ist. Wenn es dem Angeklagten ernst wäre, die Sonntagsarbeit zu vermeiden, so dürfe er eben Samstag keine Schwarzbrote in den Ofen einlegen. Das Gericht konnte sich diesem Standpunkt der Anklagebehörde nicht anschließen. Eine derartige Auslegung der Bäckereiverordnung würde eine so große wirtschaftliche Härte gegen die Besitzer solcher Betriebe mit sich bringen, wie sie der Gesetzgeber sicher nicht gewollt hat. Man darf dabei nicht außer acht lassen, daß ja nicht nur dem Bäcker dadurch ein Schaden entsteht, daß er bei einer Durchführung völliger Sonntagsruhe am Samstag die Mehrzahl seiner Gesellen unbeschäftigt haben würde und daß das Sonntagsgeschäft leiden würde, sondern sich der Hauptschaden erst am Montag einstellt, wenn er nichts zu verkaufen hat. Außerdem würde die Verbraucherschaft von Samstag bis Dienstag auf den Genuß von Schwarzbrot, das in dieser Gegend besonders in den Wintermonaten sehr viel gegessen wird, verzichten müssen. An den Tagen vorher mehr Schwarzbrot herzustellen und dies dann älter zu verkaufen, ist ebenfalls nicht möglich, weil Schwarzbrot sehr leicht verderblich ist und sich meist schon nach einigen Tagen Schimmelbildung bemerkbar macht. Das Gericht hielt infolgedessen die Arbeit der fraglichen Art für erlaubte Sonntagsarbeit im Sinne der Bäckereiverordnung und sprach den Angeklagten frei.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 12. April.

Turn- u. Spielverein Münster Nord. Die Handballstammannschaften versammeln sich am Mittwoch, den 13. April, abends 8½ Uhr in der Wirtschaft Fockenbrock, Hörsterstraße.

Fischereiverein. Fischzug 7 und 8. Donnerstag, den 14. April Abfahrt 9 Uhr Schleuse.

Sport, Turnen, Wandern.

Sportärztliches.

Vor einigen Tagen fand in Dortmund die 2. General-Versammlung des Deutschen Ärztebundes zur Förderung der Leibesübungen, Gau Westdeutschland, statt. Etwa 70—80 Ärzte aus Westdeutschland waren der Einladung des Vorstandes gefolgt, aus dem übrigen Deutschland waren Vertreter erschienen. Am Vormittag des Versammlungstages wurde der geschäftliche Teil (Vorstandswahl, Jahres- und Kassenbericht) erledigt. Nach gemeinsamem Mittagessen wurden die ausgezeichneten städtischen Sportanlagen unter sachmännischer Führung besichtigt und zwar die Westfalenhalle, die Kampfbahn „Rote Erde" und die im Bau begriffenen Schwimmanlagen.

Um 4 Uhr nachmittags versammelten sich die Sportärzte in dem Vortragssaal der Stadtbibliothek wo die wissenschaftlichen Verhandlungen begannen, wozu auch die Turnlehrer und Vertreter der Sportverbände des Industriegebietes erschienen waren. Herr Prof. Schenk, Oberarzt der Med. Poliklinik in Marburg, hielt einen Vortrag über den Einfluß der sportlichen Arbeit auf unsern Körper, Ermüdung und Erholung. Die ausgezeichneten und interessanten Ausführungen von Prof. Schenk, der in sportärztlichen Kreisen bekannt ist durch seine wissenschaftlichen Untersuchungen bei Sporthöchstleistungen usw. wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Stadtarzt Dr. Worringen, Essen, beschäftigte sich in einem zweiten Vortrag mit der Durchführung der sportärztlichen Beratung in Westdeutschland. Er wies in längeren Ausführungen auf die Wichtigkeit der planmäßigen Untersuchung der Sporttreibenden hin; jedoch fehle es von Seiten des Staates bisher für das nötige Verständnis. Einzelne Städte und Krankenkassen hätten bereits ihre finanzielle Unterstützung zugesichert.

In der Diskussion wurden auch von nichtärztlicher Seite die sportärztlichen Beratungen gefordert. Da aber die Vereine die Kosten allein nicht tragen könnten, müßten Staat, Kommunen, Versicherungsanstalten und Krankenkassen herangezogen werden. Es bedeutet nämlich eine nicht zu unterschätzende Gesundheitsfürsorge, wenn auf diese Weise ein großer Teil unseres deutschen Volkes — etwa 10 Millionen — ärztlichen Untersuchungen unterzogen würde. Erst so würden die Leibesübungen fruchtbare Arbeit leisten zum Wohle der Volksgesundheit. Dr. A.

Hockey.

Westdeutschland: Bonner F. V. — Rot-Weiß Köln 1:0; Bonner F. V. — Rot-Weiß Köln (Damen) 1:1; Marienburger S. C. II — S. V. Siegburg I 2:0; Grün-Weiß Köln — S. C. 99 Köln 1:2; Grün-Weiß Köln — S. C. 99 Köln II 2:2; Rheydter Sp. V. — Turu Düsseldorf 2:2; Rheydter Sp. V. — Turu Düsseldorf II 3:2; Rheydter Sp. V. — Turu Düsseldorf (Damen) 0:2; Uhlenhorst Mülheim — Meidericher Sp. V. 0:1; Uhlenhorst Mülheim — Meidericher Sp. V. II 1:3; V. S. C. Steele 03 — Duisburg 99 2:1; V. S. C. Steele 03 — Duisburg 99 (Damen) 1:1; Schwarz-Weiß Essen — T. H. C. Recklinghausen 1:1; Essen 99 — Eintracht Dortmund 4:2; Essen 99 II — H. C. Heiligenhaus I 8:1; Essen 99 Damen — Köln 99 Damen 1:2; Essen II Damen — Eintracht Dortmund I Damen 5:0.

Süddeutschland: Münchener S. C. — Jahn München 4:2; 1860 München — Pasing München 5:1; Frankfurt 1880 — Nürnberger H. T. C 6:1; Frankfurt 1880 Damen — Frankfurt 1860 Damen 3:0; Eintracht Frankfurt — S. em. Höchst 2:1; Eintracht Frankfurt — S. Gem. Höchst (Damen) 5:1.

Norddeutschland: H. C. Harvestehude — Rostocker H. C. 2:4; Uhlenhorst 1b — Altrahlstedt 4:3; H. C. Harvestehude — H. C. Wannsee (Damen) 5:2; Altrahlstedt — Wannsee (Damen) 1:0; A.V. T. S. Bremen — Horn Bremen 2:5; A.V. T. S. Bremen — Bremer H. C. (Damen) 2:2; Hannover 78 — Sport Leipzig 7:0; H. C. Braunschweig — D. H. C. Hannover II 8:3; D. H. C. Hannover — H. C. Braunschweig (Damen) 9:1.

Fußball.

Sp. Vgg. Münster 10/11 — Viktoria Georgsmarienhütte 2:1 (2:0).

Die Vereinigten konnten ihr letztes Meisterschaftsspiel glücklich für sich entscheiden. Allerdings konnten sie erst nach Aufbietung des ganzen Könnens den Sieg erringen. Dem Spielverlauf nach mußte Münster 2 bis 3 Tore höher gewinnen. Von Anbeginn wurde flott gespielt. Die erste Halbzeit stand zum größten Teil im Zeichen der Münsteraner, die direkt nach Anstoß durch ihren Sturmführer in Führung gehen konnten. Das Spiel wird überlegen, doch werden vorerst nur zwei Ecken erzielt, die aber nicht den gewünschten Abschluß finden. Endlich in der 20. Minute wird durch langen Schrägschuß der 2. Treffer erzielt. Ein Gegenangriff der Platzleute wird durch den Rechtaußen vereitelt. Weitere Erfolge der Vereinigten klärt die Verteidigung der Hütter sicher. Nach Seitenwechsel kommen die Hütter besser auf und durch Elfmeter gelingt Ihnen der Ehrentreffer. Von Münster war gut der Torwart, linker Verteidiger. Von Georgsmarienhütte gefielen beide Verteidiger.

Sp. Vgg. Münster II — V. C. Greven II.

Greven trat nicht an.

Sp. Vgg. Münster 3. — Preußen Münster 3. 1:7.

Radsport.

Die Eröffnungsradrennen in Hannover. — Das 50 Kilometer Dauerrennen wegen Regen ausgefallen.

o Hannover, 10. April. Die Eröffnungsradrennen der Hannoverschen Radrennbahn am Pferdeturm standen am Sonntag unter keinem günstigen Stern. Von den drei Dauerrennen mußte der letzte Lauf über 50 Kilometer wegen Regens vom Programm abgesetzt werden, nachdem im 1. Lauf Lewanow und im 2. Lauf Rosellen siegreich geblieben waren. In den Fliegerrennen dominierte Fricke-Hannover. Die genauen Ergebnisse der einzelnen Rennen waren:

Steherrennen über 10 Kilometer: 1. Lewanow 8:10 Min.; 2. Rosellen-Dresden 50 Meter zurück; 3. Möller-Hannover 120 Meter zurück; 4. Lejour-Belgien 160 Meter zurück; 5. Saldow 210 Meter zurück.

Steherrennen über 25 Kilometer: 1. Rosellen-Dresden 19:42 Min.; 2. Lejour-Belgien 25 Meter zurück; 3. Möller-Hannover 50 Meter zurück; 4. Saldow-Berlin 90 Meter zurück; 5. Lewanow-Berlin 4100 Meter zurück.

Fliegerrennen über 1000 Meter: 1. Fricke-Hannover 1:42,2 Min.; 2. Kirbach-Leipzig 2½ Länge zurück; 3. Ostermeyer-Hannover.

Punktefahren über 5 Kilometer: 1. Fricke-Hannover 7:04,2 Min., 30 Punkte; 2. Kirbach-Leipzig 10 Punkte.

Amateur-Radrennen in Hamburg.

! Hamburg, 10. April. Die Hamburger Amateur-Radrennbahn in Schnellsen hielt am Sonntag bereits ihren zweiten diesjährigen Renntag ab, der überwiegend im Zeichen der Berliner stand. Im Flieger-Hauptfahren siegte Graue-Berlin in 1:18,8 Min. vor Bernhard-Hannover, Völtz-Stettin und Carpus-Stettin. Im 50 Kilometer-Mannschaftsrennen kam das Berliner Paar Graue-Winkelmann durch einen Sturz Graue's um seine Aussicht. Die Hannoveraner Kogel-Bernhard errangen den Sieg mit 74 Punkten vor Carpus-Völtz (Stettin) 57 Punkte und Krehn-Osterloh (Berlin) 51 Punkte.

Preuß-Berlin Sieger im Großen Dürrkopp-Straßenpreis von Berlin.

r Berlin, 10. April. Unter Beteiligung von 160 Unions-Amateuren kam am Sonntag das D. R. U.-Straßenrennen „Großer Dürrkopp-Straßenpreis von Berlin" über 175 Kilometer zum Austrag. In dem Rennen, das bei guten Witterungs- und Straßenverhältnissen stattfand, konnten die A-Klassenfahrer, die mit 6 Minuten Vorgabe bedachten B-Fahrer nicht einholen, so daß eine kleine Spitzengruppe der B-Fahrer den Endkampf unter sich ausmachte. Sieger wurde Preuß-Berlin in 5:09,13 Std. vor Zeißer-Berlin, Dobrowski und Ulbrich-Berlin, die alle dichtauf endeten.

Mac Namara — E. Aerts Sieger im 9. Pariser Sechstagerennen.

s. Paris, 10. April. Das 9. Pariser Sechstagerennen brachte nach dem aufregenden Verlauf am Samstag nachmittag, in der letzten Nacht und am letzten Tage keine weiteren besonderen Ereignisse. Das amerikanisch-belgische Paar Mac Namara — E. Aerts, das auch tatsächlich die beste Mannschaft war, behauptete die Spitze bis zum Schluß. Am Sonntag abend gab Rieger-Breslau sozusagen in letzter Stunde noch das Rennen auf, sein Partner Junge wurde daraufhin mit dem Franzosen Marcot, der seinen Partner Putzeys durch Sturz verloren hatte, zu einer neuen Mannschaft zusammengestellt, und endete mit dem Franzosen mit 3 Verlustrunden an 11. Stelle. Das siegreiche Paar Mac Namara — E. Aerts hatte nach Ablauf der 144 Stunden insgesamt 3 191,500 Kilometer zurückgelegt.

Der Schlußstand des Rennens war: 1. Mac Namara — E. Aerts 484 Punkte, 2. Gebr. Vandenhove 216 P.; eine Runde zurück: 3 H. Aerts — Duvivier 352 P., 4. Brunier — Mouton 352 P., 5. Marcillac — Faudet 248 P.; zwei Runden zurück: 6. Beyl — Sergent 904 P., 7. van Kempen — Girardengo 735 P., 8. Dewolff — Stockelynck 661 P., 9. Wambst — Lacquehaye 91 P.; drei Runden zurück: 10. Pagnoul — Duray 267 P., 11. Marcoz — Junge 145 Punkte.

Geschäftliches

Ein Wegweiser für Hunderttausende ist seit Jahren die Continental-Straßenkarte für Rad- und Kraftfahrer. Sie leistet auf Reisen unschätzbare Dienste. Ihr klares Kartenbild im Maßstab 1 : 300 000 enthält alle wissenswerten Einzelheiten. Die Karte besteht aus 54 Sektionen, die patentgefalzt in festem Umschlag liegen. Der Preis beträgt 75 Mark; das vollständige Werk mit 54 Karten in sechs dauerhaften Kartons kostet 38 Mark. Altbekannte und beliebte Führer sind neben der Straßenkarte das Continental-Handbuch (4 Mark) der Continental-Atlas von Mitteleuropa (6 Mark) und der neue Continental-Atlas von Deutschland (8 Mark). Bezugsquelle ist jede Automobil-, Fahrrad- und Buchhandlung sowie die Kartographische Abteilung der Continental Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover.

Sommersprossen Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Kloroxrem und Klorosseife. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1927.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1926 den Betrag von 6000 RMk. übersteigen hat;

2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;

3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes: „Muster Gew. 1 (für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften), Muster Gew. 2 (für juristische Personen), Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)", in der Zeit vom 11. 4. bis 30. 4. 1927 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 11. April ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 11. April ab von den zuständigen Ämtern bezw. Bürgermeisteramt während der Dienststunden abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Warendorf, den 7. April 1927.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Kreis Warendorf.

Vorstehendes wird hiermit weiter veröffentlicht.

Ostbevern, den 8. April 1927.

Der Amtmann.: 62dchkrumlzwrdgovcum

Der Amtmann:

Freiherr von Weichs.

Bekanntmachung.

Der Kreis Warendorf ist augenblicklich vollständig frei von Maul- und Klauenseuche. Um ein abermaliges Umsichgreifen der Seuche zu verhindern, hat der Herr Landrat angeordnet, daß die erforderlichen Schutz- und Sperrmaßregeln mit aller Strenge durchgeführt werden. Insbesondere tritt sofort die Stallsperre ein, und falls das verseuchte Vieh auf der Weide ist, muß dasselbe sofort aufgestallt werden.

Die Landjägerbeamten sind mit der genauen Durchführung der Maßnahmen betraut. Fälle von Verheimlichung und angeblichem Nichtkennen der Seuche werden gerichtlich verfolgt werden, damit die unverantwortliche Gefährdung der Viehbestände endlich unterbunden wird.

Ostbevern, den 6. April 1927.

Die Polizeibehörde:

Freiherr von Weichs, Amtmann.

Bekanntmachung.

Die neue **Vergnügungssteuerordnung** der Gemeinde **Emsdetten** liegt vom 10. d. Mts. ab acht Tage lang zur Einsicht aller Gemeindeeingesessenen offen.

Emsdetten, den 6. April 1927.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die **Entwürfe für die Haushaltspläne** der Gemeinden Emsdetten und Hembergen, des Amtes Emsdetten und des Gesamtschuldverbandes Hembergen liegen vom 10. ds. Mts. ab 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 1, aus.

Emsdetten, den 8. April 1927.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Der Kreis Warendorf ist augenblicklich vollständig frei von Maul- und Klauenseuche. Um ein abermaliges Umsichgreifen der Seuche zu verhindern, hat der Herr Landrat angeordnet, daß die erforderlichen Schutz- und Sperrmaßregeln mit aller Strenge durchgeführt werden. Insbesondere tritt sofort die Stallsperre ein, und falls das verseuchte Vieh auf der Weide ist, muß dasselbe sofort aufgestallt werden.

Die Landjägerbeamten sind mit der genauen Durchführung der Maßnahmen betraut. Fälle von Verheimlichung und angeblichem Nichtkennen der Seuche werden gerichtlich verfolgt werden, damit die unverantwortliche Gefährdung der Viehbestände endlich unterbunden wird.

Ostbevern, den 6. April 1927.

Die Polizeibehörde:

Freiherr von Weichs, Amtmann.

Offene Wohnungen

Gr. gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee an ruh. Herrn zu verm. *6774 Schützenstr. 51, I.

Möbl. Wohnung, Eßzimmer, Schlafzimmer, Küche, an besser. Ehepaar zum 1. Mai zu vermieten. Offert. unter B E 213 an die Geschäftsstelle. *6769

Im Kreuzviertel **möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer** an soliden Herrn zu vermieten. * Nordstr. 11, II. Et.

Großes, gut **möbl. Zimmer** (2 Betten) an Herren oder Damen zu vermieten. * Wermelingstr. 2, I. r.

In herrsch. Hause ein großes, besser möbl. **Zimmer** mit 2 Betten an 2 Herren oder Damen, mit Morgenkaffee sofort oder später zu vermiet. Ecke Mauritz-Tor, Eing. Sonnenstraße 90. *

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Morgenkaffee zu vermieten. Stadtmitte, 5 Min. vom Bahnhof. * Mauritzstraße 31.

Kostenlos. Wenn Sie irgend was zu vermieten haben, dann melden Sie es sofort der **Miet-Sensale** Bogenstraße 19 Telephon 1433. e4017ga

Abgeschl. 1. Etage, besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Badezimmer u. Zubehör, sofort zu vermieten. Offert. unter D E 253 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Laden-Lokal mit Nebenzimmer, in guter Lage, sofort od. später zu vermieten. Mietpreis monatl. 250 Mk. Offerten unter K K 1488 an Geschft. *

Gesuchte Wohnungen

Student sucht gemütl. — Zimmer — z. 1. 5., Nähe der Universität, wenn mögl. mit Gelegenheit zu französ. Konversation, jedoch nicht Bedingung. Angeb. u. D D 5628 an die Geschft. h4756)

Großes, schönes **Zimmer** in gutem Hause, mögl. Mauritz oder Wolbeck, zum 20. 4. gesucht. Angeb. u. C C 2222 an die Geschäftsstelle. *

Junger, berufstätig. Mann sucht z. 1. Mai **nett möbl. Zimmer.** Gefl. Offerten mit Preisangabe unt. K Q 259 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *

Älter. Herr, Dauermieter, sucht ein größeres oder zwei kleine leere **Zimmer,** evtl. mit voll. Verpflegung. Off. u. G H 256 an Geschft.*

Student sucht frdl. **möbl. Zimmer.** Offerten unt. R S 264 an die Geschäftsstelle.*

Möbl. Wohnung, Wohn- u. Schlafzimm. und Küche, in besserem Hause, von 2 Damen zum 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. inkl. Bedienung, unter C C 5666 an die Geschft. f1766

Kl. möbl. Zimmer od. Mansarde für kurz nach Ostern gesucht. Off. unt. Z A 249 an d. Geschäftsstelle. *

Ruhiges Zimmer von solid. Herrn zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt S T 2216 an die Geschäftsstelle. *

Junger Mann sucht **möbl. Zimmer,** am liebsten Nähe Neutor. Angeb. unter W W 247 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Offene Stellen

Tücht. Alleinmädchen gesetzt. Alters, das mit allen Arbeiten eines herrschaftl., kinderlosen Haush. durchaus erfahren und perfekt im Kochen ist, in **Dauerstellung** zum 1. Mai ges. Guter Lohn wird gez. Schriftl. Meldungen m. nur besten Zeugnissen unt. M W 254 an das **Zentral-Anzeigen-Büro,** Ludgeristr. 88. *6775

Kath. älter. Fräulein, das gut nähen kann, gesucht zu 4 Kindern von 2—8 Jahren. Näh. Geschäftsstelle.

Gut empfohlene **Putz- und Waschfrau** gesucht. Hasenstr. 7, unten.

Für einen Ausflugsort eine in der Restaurationsküche erfahrene **Stütze,** nicht unter 25 Jahren, gesucht. Familien-Anschluß u. guter Lohn. **Frau Rohling, Haltern i. Westf.** *

Geschäftshaushalt sucht zum 1. 5. ein in Küche und allen Hausarbeiten durchaus erfahrenes, gänzlich selbständiges **Mädchen** mit nur allerbesten Empfehlung.; ebenso **Zweitmädchen,** welches die Beaufsichtigung der Kinder von 4 und 13 Jahren übernehmen muß, gesucht. Letzteres muß zu Hause schlafen können. Offerten nur mit Angabe von Referenzen unter A B 250 an die Geschäftsstelle. *

Lehrling, Sohn achtbar. Eltern, mit gut. Schulbildung von hiesiger umfangreicher Großhandlung sofort gesucht. Offert. unter F A 2219 an die Geschäftsstelle. f1756

Kathol. h4831)

Schneidergesellen für sofort oder bald gesucht. **Johannes Benning, Schapdetten.**

Weißnäherin, die auch einfache Kinderkleider näht, nach Ostern gesucht. **Frau Bisping,** Melchersstraße 36.

Gesuchte Stellen

Jung. Mädchen mit gut. Zeugn. sucht Stundenstelle für vorm. Off. u. C D 252 an Gesch. *

Junges Mädchen sucht zum 1. Mai — Stellung — für Küche und Haus. Münster bevorzugt. Angebote unter 300 an die Buchhandlung **Gerling, Greven.** 61197

Erfahren., zuverläss. **Kaufmannsgehilfe,** 30 Jahre alt, mit sämtl. Kontorarbeiten vertraut, sicherer Rechner, perfekt in doppelt. amerik. Buchführung u. Bilanz, sucht Stelle in Fabrikgeschäft oder Großhandlg. als **Buchhalter.** Gute Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Angeb. u. F G 255 an die Geschäftsstelle. *

Landwirtssohn, 21 J. alt, kath., gelernten Autoschlosser, sucht für sofort oder spät. Stelle als **Chauffeur,** Führerschein 1, 2, 3 b; sicherer Fahrer. Sämtliche Nebenarbeiten werd. übernommen. Offert. unter M 177 an die **Münsterische Morgenpost.** *

Zu kaufen gesucht

Klavier gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter D E 2126 an die Gesch. dss. Bl. *6738

Prismen-Feldstecher zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter L M 260 an die Geschäftsstelle. *

Gute Ziege, Milchschaf und junge Hühner zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter B R 263 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Besser. Haushalt (3 Pers.) sucht zuverläss. **Alleinmädchen** od. einf. **Stütze,** zum 1. Mai. Kochen kann erlernt werden. Näh. Geschft. *

Hochbautechniker, tüchtig u. ernergisch für Büro u. Baustelle zum 1. oder 15. Mai gesucht. Es kommen nur solche Herren in Frage die eine Baugewerkschule absolv. haben, die Berechnungen des einfach. Eisenbetonbaues beherrschen und im Aufstellen v. Kostenanschlägen sowie im Abrechnungswesen erfahren u. durchaus sicher sind. h4785 Angeb. m. Zeugnisse, Gehaltsanspr. und Lebenslauf unt. C F 5649 an die Geschft. ds. Bl.

Getreide, u. Futtermittel, Großhandlung sucht **Lehrling** mit guter Schulbildung. Offerten unter Z Z 248 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Viehverkauf

Am **Mittwoch, d. 20. April d. J., nachmitt. 2 Uhr beginnend,** läßt Herr **Landwirt Johann Elling zu Mitte, Ostmitte Nr. 8,** nahe der Chaussee d. Mitte nach Vinnenberg: §363)

9 hochtrag. Erstlingssauen,
16 Läuferschweine (je 3½ Mon. alt),
1 hochtragende Kuh,
1 tragendes Rind,
1 Weiderind (1½ Jahre alt)

meistbietend freiwillig gegen Kredit an Ort u. Stelle verkaufen. Besichtigung 1 Std. vorher.

Bernhard Althoff, Warendorf.

Über-Wunsch! Beamtentochter, 29 Jahre alt, häuslich erzogen, mittelgroß, mit gut. Charakter, sucht auf diesem Wege, da es ihr an passender Herrenbekanntschaft fehlt, einen soliden, edeldenkenden Herrn, nicht unter 29 Jahre, aus guter Familie zw. spät. **Heirat.** Ausführl. Zuschr. m. Bild, welch. sof. zurückgest. w., unt. B C 251 an d. Geschft. Diskretion zugef.

Welche Firma übernimmt Restposten **Feinlederwaren** aus einem Ausverkauf? Offert. unt. M O 261 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Sehr guterhaltener **Küchenschrank** billig zu verkaufen. Göbenstr. 29, I.

Herren-Fahrrad, neu, nur gegen bar sofort zu verkaufen. Tibusstr. 16, zwischen 7—8 Uhr abends. *

Guterh. **Jünglings-Anzug** für 14—15 jährigen billig zu verkauf. Näh. Elbestr. 37, I.*

Tausche einen 170. **Lieferwagen** gegen einen 3—4-sitzig. **Personenwag.** ein Opel oder Wanderer. Offerten an **B. Uhlenbrock, Freckenhorst.** 81218

Gutes h4809 **Arbeitspferd,** 9 Jahre alt, und eine schwere, hochtragende **Kuh** zu verkaufen. **Wilh. Rennefeld,** Landwirt, Telgte, Bischft. Verth. Wasserhaus. h4809)

Eine gute, hochtrag. Kuh abzugeben. 81215 **Beckermann, Greven, Bischft. Herdern.**

Guterhaltene **— Schränke —** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter D D 5667 an Geschft.

— Ladenregal — für Kolonialwaren, u. Theke zu kauf. gesucht. Offert. unt. H J 257 an die Geschft. *6787

Zu verkaufen

Konzert-Flügel, Fabr. Knake, 2 Meter lang, sehr guterhalten, für 1500 Mk., und ein **Piano** für 700 Mark zu verkaufen. *6778

Jos. Knoche, An den Mühlen 13. Telephon 3037.

Wagen-Verkauf. 7 fast neue 3sitzige Kastenwagen, 100 Zentn. Tragkr., 1 Flachwagen, 100 Ztr. Tragkr., 1 fast neue Dezimalwage, 1000 Klgr. Tragkr., mehrere fast neue 1- u. 2spänn. Pferde-Geschirre, 1 ganz schwere Sack-Karre, 1 Dogcart, geg. bar, Kredit und Bürgschaft zu verkaufen. *6783 Augustastr. 56.

Eichen u. Buchenbohl., 40 u. 45 mm. stark, sowie auch 26 u. 30 mm. **trockene Weidenbretter,** 40—60 cm. Durchmesser, in guten Längen und Breiten hat preiswert abzugeben h4704) **Bernh. Reinker, Drensteinfurt, Tel. 71.**

Herren-Sommermantel, schlanke Fig., guterh., billig abzugeben. Näh. Geschäftsstelle. *

Ein sehr guterhalten. **Paddelboot** für 50 Mark zu verkaufen. Eventl. Teilzahlung. Dodostr. 1, I.

Kinderwagen, guterh., Marke Frankonia, Anschaffungspr. 138 Mk., für 40 Mk. zu verkaufen. * Mecklenbeckerstr. 3, pt.

Gelegenheitskauf! D. K. W. **Motorrad,** 1,5 PS., neu überholt, und betriebsfertig, zum Spottpreise von 150 Mk. zu verkaufen. * **Fritz Hüster,** Hammerstraße 38.

Fast neuer **Strohhut** mit Reihern (braun), **brauner Schneiderkostüm** (Gr. 44) billig zu verkaufen. Besichtigung jeder Zeit. * Melchersstraße 36.

Eleganter * **Jagdwagen** 6 sitzig, nur dreimal gefahren, zu verkaufen. **Averdick,** Bau- u. Möbelschreiner Hafenstraße 81, Nähe Landesbahn.

Dunkelbl. **Anzug** für kl. Figur u. **Damen-Regenmantel** zu verk. Jägerstr. 35, II. *

Guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Friedenstr. 41, 1. Et.

Mod. **Kinderwagen** (Brennabor) und **Moor-Garnitur** für komplettes Schlafzimmer billig zu verkaufen. * Näh. Geschäftsstelle.

Ueberwinde diesen Zustand



Lebe auf durch Sanatogen!

Es gibt neue Kraft. Dr. med. Bodenstein in Steinach schreibt:

„Sanatogen leistet in der Rekonvaleszenz nach verschiedenen Krankheiten geradezu Erstaunliches in punkto Kräftigung des Organismus."

Ein anderer Arzt, Dr. med. Steiner in Krems sagt in seinem Urteil über Sanatogen:

„Die Patienten blühten förmlich auf."

So ungemein fühlbar und energisch ist die stärkende und belebende Einwirkung des Sanatogens auf den geschwächten Organismus bei Erschöpfungszuständen jeder Art. Sie findet ihre Erklärung durch das Zusammenwirken der lebenswichtigen Bestandteile des Sanatogens, Eiweiß — reinster, höchstwertiger Nährstoff — und Glycerophosphat, natürliches und ursprüngliches Baumittel der Nervensubstanz.

Verbessere auch Du Deine Gesundheit und Kraft, beginne heute, Sanatogen zu gebrauchen, dann wirst Du bald neue Gesundheit, Kraft und Lebensfreude gewinnen.

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

In Packungen von M. 1,80 an in allen Apotheken u. Drogerien

Aufklärende Broschüre versenden auf Wunsch kostenlos und unverbindlich

Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW 48



Moderne Herrenhüte in allen Formen und Farben und reicher Auswahl billigst bei **Franz Jos. Stegemann** Aegidiistr. 20

Verdingung. Die Lieferung von rd. 168 000 Ziegelsteinen (Hintermauerungssteine Normalformat 6,5×12×25 cm groß) für den Neubau eines Versammlerwohnhauses für Strafanstaltsbeamte in Lingen, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind beim Hochbauamt in Lingen (Ems), Marienstraße Nr. 22, zum Preise von 1 RMk. zu beziehen und die verschlossenen Angebote dortselbst bis Samstag, den 25. April 1927, 10 Uhr morgens, einzureichen. h4824

Lingen, den 9. April 1927.

Preuß. Hochbauamt.

Tageswirtschaft mit Saal- und Kino, in einer Industriestadt des Münsterlandes, sofort zu verpachten. **August Dirks,** Münster. f1754 Melchersstraße 27.

Holl. Beschüte per Pfd. 60 Pfg. Zwiebackfabrik **Kosberg,** Magdalenenstraße 7 Telef. 364 f158gä

Elektr. Staubsauger Bohnermaschin. leihweise, Stunde 0,50 Mark **Fritz Hannmann jun.** Windthorststr. 8.

Anfertigung u. Lager von **Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Dekorationen.** Spezialität: Klubmöbel in feinster Ausführung. **Hubert Merten,** Stubengasse 21. Telephon 2870. f1302x

Näh- und Zuschneidekurse an den Berufsschulen der Stadt Rheine.

An der hiesigen Mädchenberufsschule sollen in diesem Monat wieder neue

Näh- und Zuschneidekurse

eingerichtet werden.